

Hirschberger Tageblatt.

Verlag von Geisler & Ike.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erhebt wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mf. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Infanteriepreis für die fünfzehntige Petition oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 50 Pf. — Gebühren für Extrabelägen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbutz, Polkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. C. u. nebmen Infanterie-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 194.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 17. November

1889.

Rückblick auf die Woche.

Auf der Rückkehr von seiner großen Reise in den Orient ist Kaiser Wilhelm in das deutsche Reichsgebiet wieder zurückgekehrt. Wie Deutschland mit berechtigtem Stolz den Triumphzug unseres Kaisers nach dem Osten verfolgte, so ruft es ihm jetzt ein herzliches Willkommen zu. Aus dem sonnenhellen, warmen Süden, von Ländern, wo jeder Stein ein Stück Geschichte, von einem klassischen Boden, auf dem unser junger Kaiser so tief und mächtige Eindrücke und Empfindungen erhalten hat, kehrt er zurück in sein Vaterland, wo bereits die kalten und feuchten Herbstnebel sich über die Landschaft legen, wo aber ein warmes und treues Herz in jeder Brust ihm entgegen schlägt.

Unser Kaiser konnte es sich nicht versagen, auch auf der Rückreise seinen treuen Verbündeten, dem König Humbert von Italien, abermals einen Besuch abzustatten und einige Tage bei ihm zu verweilen. Auf der Durchfahrt durch unser Nachbarland war es Kaiser Franz Josef, der seinem treuen Freunde in Innsbruck die Hand drückte. Ermüdet von den großen Anstrengungen, hatte Kaiser Wilhelm ausdrücklich gebeten, ihm bei seiner Ankunft in Deutschland keinerlei offizielle Empfänge zu bereiten, sondern seine Reise wie die eines einfachen Privatmannes zu betrachten. Man hatte daher, sowohl in Rosenheim, wo Kaiser Franz Josef vom Kaiser Wilhelm Abschied nahm, wie in München, jegliche offizielle Empfangsfeier unterlassen. Der Prinz-Regent von Bayern ließ es sich jedoch nicht nehmen, seinem hohen Bundesgenossen und Verwandten eine überaus herzliche und sinnige Überraschung zu bereiten und ihn zu begrüßen.

In Bayern hat die Kammer mit knapper Majorität dem klerikalen Antrage auf Rückberufung des Redemptoristenordens stattgegeben. Bei Gelegenheit der Berathung platzten die Geister so heftig aufeinander, daß es lediglich der Mäßigungen der Regierung zu verdanken ist, wenn der Kulturfampf in Bayern nicht zu heller Flamme aufloht.

Im Reichstage schreitet die Etatsberathung vorwärts. Leider wurden einige Sitzungstage durch Verhandlungen überflüssiger Anträge beansprucht; die hierfür aufgewendete Zeit war nach jeder Richtung hin eine verlorene. Der Zweck dieser Anträge war ein vornehmlich agitatorischer und danach richtete sich auch die Stimmung der dazu gehaltenen Reden. Auch die Antragsteller werden die Zeit als verloren betrachten müssen angesichts der geringen Wirkung ihres Vorgehens. Wenn immer und immer wieder versucht wird, den Reichstag zum wahl-agitatorischen Tummelplatz zu machen, so ist die Bevölkerung dagegen völlig abgestumpft. Phrasen ziehen nicht mehr, was verlangt wird, ist praktische Arbeit.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Sozialistengesetzes hat die Paragraphen 1 bis 9 der Vorlage angenommen und es ist zu erwarten, daß auch der übrige Theil des Entwurfs mit derselben Mehrheit durchgehen wird. Wie sich dagegen im Plenum die Sache gestalten wird, ist mit Sicherheit noch nicht vorauszusagen. Der Ausweisungsmaßregel auf die Dauer wird voraussichtlich nicht von den Nationalliberalen zugestimmt werden.

Das laufende Jahr war reich an Lichtpunkten, leider aber auch an dunklen Stellen. Zu den letzteren gehört die Heimsuchung der östlichen Länder Europas, namentlich auch Österreich-Ungarns mit Viehseuchen. Das deutsche Reich ist dadurch in die Notwendigkeit versetzt worden, Absperrungsmaßregeln zu treffen, die zu einer erheblichen Vertheuerung der Fleischpreise führten. Neuerdings ist die Maul- und Klauenseuche am Zentralpunkt der ungarischen Schweinezucht, in Steinbruch, ausgebrochen. Die ungarische Regierung hat sich beeilt, die zur Unterdrückung der Seuche erforderlichen Maßnahmen zu treffen und den Verkehr von Bakonieren nach Deutschland eingestellt. Die Folge davon wird eine weitere Steigerung der Fleischpreise sein. Hoffentlich wird den von der ungarischen Regierung

getroffenen Maßnahmen baldiger Erfolg zu Theil, um die Heimsuchung, unter welcher Österreich-Ungarn sowohl als auch Deutschland zu leiden haben, abzuwenden.

Der böhmische Landtag hat die deutschen Abgeordneten, welche sämmtlich angesichts der Vergewaltigung, welcher sie durch die czechische Majorität ausgeübt sind, sich weigerten, an den Sitzungen teilzunehmen, ihrer Mandate für verlustig erklärt.

Die Ergebnisse der in Italien während der letzten drei Wochen vollzogenen Wahlen zu den Gemeinderäthen und den Provinzialvertretungen sind zwar noch nicht vollständig bekannt, indessen steht es bereits fest, daß die von den radikalen, republikanischen, sozialistischen und sonstigen Gegnern des Ministeriums Crispi gehaltenen Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen sind. Mit wenigen Ausnahmen sind überall Anhänger und Freunde der jetzigen Regierung gewählt worden, was für diese im Hinblick auf die im nächsten Jahre vorzunehmenden Abgeordnetenwahlen von besonderem Werthe ist.

Die neue französische Kammer ist zusammengetreten. Aus den von den Boulanger geplanten Putschern ist nicht viel geworden. Droulède und seine Freunde inszenierten einen Privatradau, der zur Verhaftung von ungefähr 160 Personen führte.

Die englische Regierung hat die diplomatischen Schriftenwechsel betreffs der Angelegenheiten Kretas veröffentlicht. Die griechische Regierung hat danach ein gemeinsames Einschreiten der Mächte auf Kreta verlangt. Das Anseinen Griechenlands wurde indes von den Mächten abgelehnt und die griechische Drohung blieb fruchtlos. Dagegen wurden die Mächte bei der Pforte dringend dahin vorstellig, die Ordnung auf Kreta durch türkische Truppen wiederherstellen zu lassen. Letzteres ist denn bekanntlich auch geschehen. Was die Berichte über die dabei verübten türkischen Gräuelthaten anlangt, so hat sich ergeben, daß dieselben mindestens stark übertrieben waren. Grausamkeiten sind wohl auf beider Seiten vor gefallen.

In Bulgarien befindet man sich in recht peinlicher Ungewissheit. Es scheint, als wäre es der Vermittelung des deutschen Kaisers gelungen, die Anerkennung des Prinzen von Coburg durch die Türkei und Österreich, welche leicht zu ernsten europäischen Verwicklungen führen könnte, zu verhindern.

In Serbien athmet man dagegen leichter auf, da König Milan, nachdem er sich von der Landesvertretung hat auskaufen lassen, das Land wieder verlassen hat, um sich in Paris auf bekannte Weise zu amüsiren.

Von jenseits des Ozeans dringt die Nachricht von einer Revolution, welche den Sturz des Kaiserthums, die Einführung der republikanischen Staatsform beabsichtigt. Vor Kurzem hiß es, der Herrscher Dom Pedro, bekanntlich einer der humansten und geistvollsten Fürsten seiner Zeit, habe erklärt, sofort das Szepter niederlegen zu wollen, sobald der Volkswille sich für die Republik entscheide. Der Umfang der Revolution wird nun wohl bestimmend wirken, ob der Kaiser der Erklärung die That folgen läßt oder nicht.

* * *

Deutschfreisinnige Führer und deren Presse können es immer noch nicht lassen, den verstorbenen Kaiser Friedrich in einen Gegensatz mit seinem Vater Kaiser Wilhelm I. zu bringen. Der freisinnige Abgeordnete Schrader hat eine Schrift veröffentlicht, in welcher er bezüglich Kaiser Friedrichs sagt: „Aber die Thatenlosigkeit war es nicht allein, welche ihn niederrückte, mehr noch war es die Überzeugung, daß die innere Politik, welcher er zusehen mußte, eine für Deutschland verderbliche sei, und ihm, wenn er zur Regierung komme, die Durchführung dessen, was er wollte, den freiheitlichen Ausbau des Reiches, sehr erschweren werde.“ Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die im Auftrage des

Kaisers Friedrich von dem rechts konservativen Professor Geßken verfaßte und mit der Unterschrift des Kaisers Friedrich bei dessen Thronbesteigung veröffentlichte Proklamation in seiner Weise einen Gegensatz zu der Kaiser Wilhelm I. verfolgten Politik zum Ausdruck brachte, sondern im Gegentheil ein Programm enthielt, welches sich einfach als Fortsetzung und organische Weiterführung jener von Herrn Schrader als „verderblich“ charakterisierte Politik darstellte. Wann wird endlich der Missbrauch mit dem Namen weiland Kaiser Friedrichs aufhören? Ueber das Verhältniß des früheren Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum Reichskanzler sagt Schrader: „Von einem dauernden Zusammenspiel Beider konnte je länger desto weniger die Rede sein, denn die Politik Preußens und später des Reiches wurde von dem Fürsten Bismarck in einer Weise geführt, welche der Kronprinz nicht billigte.“ Aus dem Erlaß, den Kaiser Friedrich gleichzeitig mit der Proklamation bei der Thronbesteigung an den Reichskanzler richtete, muß das Gegentheil entnommen werden. Wir gestatten uns, einem Erlaß mit der Unterschrift Kaiser Friedrichs mehr Glauben beizumessen, als dem Abgeordneten Schrader trotz der „engeren persönlichen Beziehungen“, die derselbe nach den Angaben der Blätter seiner Partei zum heimgegangenen Kaiser gehabt haben soll. In welches Licht wagt Herr Schrader den heimgegangenen Kaiser Friedrich zu stellen? Kaiser Friedrich billigte die Politik Bismarck's nicht und sprach sich doch in dem erwähnten Erlaß mit Worten wärmster Anerkennung aus! Er billigte die Politik des Reichskanzlers nicht, hielt dieselbe für verderblich und behielt dennoch den Reichskanzler im Amte! — — — Welch' ein Zerrbild vom heimgegangenen Kaiser Friedrich versuchen die Führer der Deutschfreisinnigen und deren Presse auf die Nachwelt zu bringen! Nach unserer Überzeugung findet dieser Unsinn, welcher mit dem Bilde und dem Namen des edlen Heimgegangenen gefrieben wird, selbst in den weitesten Kreisen der Deutschfreisinnigen keine Billigung!

△ Berlin, 15. November 1889.

Im Reichstage wurde heute der Wetteifer aller Parteien um das beste Zeugnis für arbeiterfreundliche Gesinnung mit allem Eifer fortgesetzt. Wenn das Ausland diesen Verhandlungen aufmerksam folgen wollte, wie es ja wünschenswerth wäre, und daraus einen Vergleich für seine eigenen und unsere sozialreformatorischen Leistungen abnehmen wollte, so würde es zu einem für uns sehr schmeichelhaften Ergebnisse gelangen. Ist es doch schon der 2. Tag, daß 4 Stunden lang nicht über die großen Fragen der Sozialreform selbst gesprochen wird, denn die sind von allen Parteien befahend entschieden, wenn auch im Einzelnen nicht unterstützt; nein, es ist sozusagen die Ergänzung der großen Werke der Sozialreform, die nunmehr nach allen Seiten hin erörtert wird. Allerdings mag es befreindlich erscheinen, daß der allgemeine Ansturm gegen die verbündeten Regierungen sich zu richten scheint. Doch will man in parlamentarischen Kreisen aus dem heutigen Verhalten namentlich des Staatssekretärs v. Bötticher entnehmen, daß die Regierung in verschiedenen Punkten bereits ihre bisherige Zurückhaltung aufgegeben hat. Zunächst war es der Antrag Baumhau, der reichlich 2 Stunden lang die Diskussion noch ausfüllte. Gegen dessen Inhalt wehrte sich nur der sächsische Bundesratsbevollmächtigte, insoweit er die Einrichtung der Kinderarbeit betrifft. Diese könne von der sächsischen Industrie noch nicht ganz entbebt werden. Aber auch hier hatte es den Anschein, als werde eine Reform der Art, daß Kinder erst nach dem 13., nicht schon nach dem 12. Lebensjahr in Fabriken beschäftigt werden dürfen, keinem großen Widerstand mehr begegnen. Noch bestimmter konnte Staatssekretär v. Bötticher das demnächstige Erscheinen einer Vorlage über gewerbliche Schiedsgerichte in Aussicht stellen und auch später folgende Anregungen des Abg. Struckmann, der in sachkundigster Weise für ein Trunkschutz-Gesetz und für strafrechtliche Bestimmungen gegen jene zahlreiche Gesellschafts- und Freizeitvergessener Menschen plädierte die Frau und Kind darben lassen, um in lüderlicher Gesellschaft, ihren Lohn zu verschwenden, fanden am Regierungstisch freudlichste Aufnahme. Nur die Anregung des Abg. Külemann, der für Arbeits- und Schiedsgericht eintrat, mußte sich damit begnügen, mit einem wohlwollender Begleitwort des Abg. Meyer-Halle zum schätzbaren Material in den stenographischen Bericht zu wandern. Eine vom Abg. Miquel im vorigen Jahre bereits in großen Zügen entwickelte Forderung nach der Herstellung eines Wohnungsgesetzes im sittlichen und gesundheitlichen Interesse nahm heute der Abg. Kalle wieder auf und nach dem

ganzen Gange der Verhandlungen, die nur durch Herrn Frohme in herkömmlicher Weise auf gereizte Dinge zugespielt werden sollten, müsste es auffällig erscheinen, daß gerade Herr Dr. Windhorst mit so viel Pathos und Kampfesstimmung dazwischen kam. Abgesehen von den Nörgelereien über den Fabrikinspektor lag in den ganzen Dispositionen der Debatte nichts, was zu bestreitigen Anlaß geben konnte. Wozu also dieser stürmische Angriff gegen die Behörden, die blind seien, weil sie der Regierung nicht berichtet, wie schreckliche Gefahren aus der Verzögerung der Arbeiterschutzgesetzgebung erwuchsen. Herr Schmidt hätte sich beinahe verleiten lassen, in denselben Ton zu verfallen, beschränkte sich aber auf die Erwähnung an die Konservativen, sie möchten das Sozialstengesetz nicht annehmen, wenn ihnen die Regierung den Arbeiterschutz nicht bewillige. Die Konservativen verfehlten hoffentlich nicht, zur Kenntnis des Bundesraths zu bringen, welch' schiefe Lage ihnen auf die Dauer bereitet werden muß, wenn der Bundesrat die zweite Garnitur sozialreformatorischer Arbeiten nicht ehesten in Angriff nimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November. Der Kronprinz und die jüngeren kaiserlichen Prinzen begrüßten die kaiserlichen Eltern bei deren Eintreffen im Neuen Palais. Der Kaiser arbeite dann im Laufe des Vormittages noch längere Zeit allein und erlebte Regierungsgespräche. Dem Bernheimen nach gedenkt das Kaiserpaar noch für kurze Zeit im Neuen Palais bei Potsdam zu verbleiben. — Der Kaiser soll beabsichtigt, im nächsten Jahre den Höfen von Brüssel, Madrid und Lissabon Besuche abzustatten. — Prinz Georg von Preußen, der augenblicklich noch in Rom weilt, kehrt erst im Monat Dezember nach Berlin zurück.

Der Adoptivsohn des Kaisers von Japan, Prinz Arisugawa Takehito, traf heute mit seiner Gemahlin unter dem Namen Graf und Gräfin Sawa mit zahlreichem Gefolge hier ein, um sich mit den deutschen Marine-Einrichtungen vertraut zu machen, während sich die Prinzessin, eine Schönheit des japanischen Hofes, in der hiesigen Hofgesellschaft einfließen lassen wird. — Der Generaldirektor der Post und Telegraphie Herr Coulon aus Paris und der Direktor der Telephone Herr Berthon aus Paris sind mit einer Anzahl von Ingenieuren hier eingetroffen, um die hiesigen Einrichtungen kennen zu lernen.

Die Kommission zur Vorberatung des Sozialstengesetzes hat die Paragraphen 2 bis 9 unverändert angenommen.

Während Londoner Depeschen die Beendigung des dortigen Bäckerstreites melden, bringt das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt“ ein Telegramm des englischen Sozialisten John Burns, in welchem vor Zugang von deutschen Bäckergesellen nach London gewarnt wird.

Frankfurt a. M., 15. November. Von den infolge der gefestigten Explosion von Schießbaumwolle in der Pulverfabrik zu Hanau verunglückten 16 Personen sind bis Nachts 3 Uhr neun Mädchen gestorben. Sieben Personen, unter diesen der Abteilungsleiter, sind schwer verwundet. Die Leichen sind furchtbar verföhlt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Frankfurt a. M., 15. November. Herr Leopold Sonnemann (Demokrat) erklärte endgültig, eine Reichstags-Kandidatur, für den Fall sie ihm angeboten würde, nicht wieder annehmen zu können. Man nimmt an, daß Herr Sonnemann im Hinblick auf die wachsende Stärke der Nationalliberalen in Frankfurt a. M. durchzufallen fürchtet.

Padelborn, 15. November. Der Weihbischof Frausberg in Paderborn ist gestern Abend im Alter von 83 Jahren an Herzkrampf verstorben.

Dortmund, 15. November. Die Führer der westfälischen Bergleute, Schröder, Bunte und Siegel, haben bis jetzt vermieden, ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei zu bekennen, weil ihnen solches bei ihrem Eintreten für den in's Leben zu rufenden Verband gefährlich wäre. Nachdem der Letztere nun unter Dach und Fach gebracht ist, scheint man diese Zurückhaltung nicht mehr für nötig zu halten, da die von den drei Herren vertriebene Deutsche Bergarbeiterzeitung, das in Zwickau erscheinende „Glück auf“, nunmehr warm für die Wahl des hier von den Sozialdemokraten aufgestellten Töpfers eintritt.

Dresden, 15. November. Die Vorbereitungen zur Reichstagswahl machen sich in Sachsen mehr und mehr bemerklich. Wir meldeten kürzlich, daß der konservative Landesverein eine Versammlung einberufen hat, welche in Leipzig tagt und die bevorstehenden Reichstagswahlen zum Gegenstand der Tagesordnung haben wird. Jetzt wird auch gemeldet, daß zu gleichen Zwecken der Vorstand und Ausschuß des deutschfreisinnigen Landesvereins im Königreich Sachsen Sonntag, den 17. d. M., in Chemnitz tagen wird. Es ist bereits früher beschlossen worden, daß die Deutschfreisinnigen in allen sächsischen Wahlkreisen nach Möglichkeit selbstständig vorgehen sollen.

Dresden, 15. November. Durch eine heute hier eingegangene Entschließung des Reichskanzlers ist die Einfuhr von Schlachtwielen aus Steinbruch nach dem Dresdener Schlachthofe bedingungsweise genehmigt worden. Hierdurch wird die Versorgung Sachens mit ungarischen Schlachtwielen umfassender als bisher möglich. Andernfalls Gefüche sächsischer Landestheile um Größnung von Einfuhrstationen sind nicht genehmigt worden.

Deutscher Reichstag.

16. Plenarsitzung vom 15. November 1889.

Die zweite Beratung des Staats wird beim Spezial-
rat „Reichsamt des Innern“, wo die Anträge Baumhau-
er, Gen. auf Erweiterung der Arbeiterschutzvorschriften bezüglich
der Frauen- und Kinderarbeit und Stumm (Rödp.), der diese
Vorschriften nur für die Sonntagsarbeit verlangt, vorliegen, fort-
gesetzt.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.) ist erfreut über die vor-
genommene Erhöhung der Fabrik-Inspektoren. Falls man von
den Kandidaten für dieses Amt später einen Befähigungsnachweis
verlange, möge man sich hüten, Leute vom grünen Tisch hierfür
zu nehmen. Nötig sei ein einheitlicher Ausbau der sozialen
Gesetzgebung. Der Verkehr der Arbeiter mit dem Fabrik-Inspektor
muss durch Einrichtung bestimmter Bureau- und Sprechstunden
erleichtert werden. Erwünscht wäre es, wenn man über die
rheinisch-westfälische Bergarbeiter-Enquête etwas Näheres erfahren
könnte. Während dessen hätten die Gegner der Arbeiterbewegung
nicht unterlassen, letztere zu discrediren.

Sächsischer Bundesberollmächtigter Graf v. Hohenthal:
Die sächsische Industrie könne auf die Kinderarbeit nicht verzichten,
so erreichenswerth das Ziel auch sei.

Abg. Frohme (Soz.): Man sollte vor allen Dingen das
Koalitionsrecht der Arbeiter wahren. Die Gewerkschafts-Vereine

hätten mit den angeblich umstürzlerischen Bestrebungen der Sozialdemokratie nichts zu thun, umgekehrt habe die Sozialdemokratie nichts mit den Streites zu thun. Dem Arbeiter müsse das Recht gewahrt werden, von seinem einzigen Kapital, von seiner Arbeitskraft, den größtmöglichen Ertrag zu erzielen. Seine Partei werde für den Antrag Baumhauers stimmen, ohne sich über die Wirkungen derselben greifen Hoffnungen hinzugeben.

Staatssekretär v. Bötticher: In dem Bestreben, das Los der Arbeiter zu verbessern, kann sich die Regierung mit ihren Erfolgen dreist den Sozialdemokraten an die Seite stellen. Die Berliner gewerbliche Schiedsgerichtsangelegenheit könne nur in Preußen zur Erledigung gelangen, nicht im Reich. Bei der Kinderarbeit bleibe auch zu berücksichtigen, daß nach den Berichten der Fabrik-Inspektoren auch vielfach Kinder auf ihr dringendes Bitten von den Eltern die Arbeitsverlautbarkeit erhalten. Der Streit sei eine sehr zweischneidige Waffe; die Arbeiter sollten sich hüten, ihn ohne eingehende Prüfung aller Verhältnisse aufzunehmen, denn sonst werden sie nur wirtschaftliche Nachteile von demselben haben.

Abg. Dr. Strodtbeck (konf.): Vor Allem sollte sich der Arbeiter daran gewöhnen, bei einem Streit den Konkurrenzbruch zu vermeiden. Mit den Sozialdemokraten könne man darin einverstanden sein, daß mit der Bekämpfung des Luxus bei den besitzenden Klassen begonnen werden müsse. An der widerwärtigsten Ercheinung der Sozialdemokratie, an der Verhöhnung und Verdrbung alles Edlen und Sittlichen, sind die besitzenden Klassen nicht ohne Schuld. Redner für seine Person stimmt für den Antrag Baumhauers und bittet die verbündeten Regierungen, sich mit dem Reichstag gemeinsam auf den Beden des Arbeiterschutzes zu stellen.

Abg. Dr. Windhorst (Bentr.): Das Koalitionsrecht der Arbeiter darf unter keinen Umständen angetastet werden. Die Enquête über den rheinisch-westfälischen Streit sollte man bald publizieren. Der Kaiser habe sein Wort eingelegt, darauf hätten die Arbeiter sich beruhigt. Das Autoritätsbewußtsein könnte leicht darunter leiden. In Arbeiterkreisen herrsche tiefe Verstimmung, daß die Arbeiterschutzgesetzgebung nicht vom Flecke komme. Diese Anträge seien wichtiger als der ganze Schiffbau. Wenn das Zentrum trotzdem dem Antrage Baumhauers nicht zustimme, so geschehe das, weil es mehr für die Arbeiter verlangt. Die Anträge des Zentrums seien präziser und suchten für die Arbeiter das Möglichste zu erreichen.

Abg. Struckmann (natl.) wünscht eine gesetzliche Bestimmung, wonach für die Kaufmannslehrlinge der Besuch der Fortbildungsschule ebenso vorgeschrieben werde, wie für die Handwerkslehrlinge, ferner wünscht er Strafbestimmungen gegen solche Personen, welche sich der Trunksucht ergeben und in leichtfertiger und frivoler Weise ihren Verpflichtungen gegen die Familie entziehen.

Staatssekretär v. Bötticher: Es haben über den leiternwähnten Gegenstand kommissarische Erörterungen stattgefunden, die jedoch noch zu keinem Abschluß geführt haben. Auch der Wunsch bezüglich des Besuchs der Fortbildungsschulen wird sich gelegentlich erfüllen lassen.

Abg. Hegel (konf.) begrüßt die Anregung Struckmann's mit großer Freude.

Abg. Klemann (natl.) plädiert für Arbeitsämter, Arbeiterschiedsgerichte u. s. w., die er nach dem Grundsatz zu errichten empfiehlt: Alles für die Arbeiter, Alles durch die Arbeiter, das wäre die beste Art, die Arbeiter auf den Boden der bestehenden Ordnung überzuführen und sie der Sozialdemokratie zu entfremden.

Abg. Meyer-Halle (freis.): Dem gewerblichen Schiedsgericht und den Einigungsämtern wird man eine Exekutivgewalt in Streitfällen nicht geben können.

Abg. Kalle (natl.): Seit einigen Jahren werde namentlich in größeren Städten die Wohnungsfrage immer dringender; es fehle namentlich an kleinen Wohnungen. Redner empfiehlt zur Befriedigung des Bedürfnisses gemeinnützige Unternehmungen, die finanziell gut fundirt sind.

Abg. Schröder (freis.) macht nähere Vorschläge für solche Unternehmungen. Er wünscht, daß die Regierung der Sache näher trete.

Abg. Dr. v. Frege (konf.) meint, daß das doch Sache der Einzelstaaten sei.

Abg. Baumhauer (freis.): Bittet, über seinen Antrag erst bei der dritten Beratung des Staats abzustimmen.

Das Haus ist damit einverstanden.

Bei dem Titel „Zur Hochseefischeret 200 000 Mark“ regt Abg. Dr. Hermes (freis.) die Unterstützung der Sektion für Hochseefischererei an.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß die Sektion stets unterstützt werden sei, für eine weitere Unterstützung sei kein Bedürfnis nachgewiesen.

Die Position wird bewilligt.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr: Stat.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Im galizischen Landtag kam es vor gestern bei den Wahlprüfungen aus Anlaß der Wahl des polnischen Grafen Wolanski zu einer erregten Szene. Der Ruthene Kulaczowski verwies auf den Stimmenaus bei dieser Wahl und auf die Präsentation durch Gendarmen seitens der Regierung und bemerkte, es sei mit Rücksicht auf ewige Friede eine Verhandlung einzurichten, die Ruthenen zu reizen und deren Reichstreue auf die Probe zu stellen. Der Regierungssprecher und ein polnischer Abgeordneter wiesen derartige Drohungen zurück, indem sie betonten, daß die ruthenische Landbevölkerung unter allen Umständen loyal bleibe.

Schweiz. Laut Mittheilung der Winterthurer Nachrichten ist ein Metallarbeiterstreit in verschiedenen östschweizerischen Fabriken gleichzeitig geplant.

Belgien. Der Sektionschef im belgischen Ministerium des Auswärtigen, Ritter, gegen welchen ein Landesvertragsprozeß wegen Auslieferung von Staatsdokumenten an die sattsam bekannte Madame Adam in Paris eingeleitet wurde, ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, flüchtig geworden.

Italien. Zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders in Venedig findet am 18. d. M. ein von dem Admiral Noce veranstalteter Festbankett statt.

— In politischen Kreisen Noms zirkulieren Gerüchte, wonach Bismarck mit Kalnoy die Grundzüge eines wirtschaftlichen Defensiv-Bündnisses, dem auch Italien angehören würde, vereinbart habe. Das Bündnis würde in Kraft treten, falls Frankreich im Jahre 1892 Erneuerungsverträge ablehnen sollte. Anregungen sind in dieser Richtung hier wiederholt laut geworden. — Der Besuch der Königin von Italien in Berlin soll zu Anfang des kommenden Sommers erfolgen.

Frankreich. Pariser Blätter melden mit aller Bestimmtheit, daß England dem Dreikrone beigetreten sei. Die britische Macht habe im Falle eines Krieges nur zur See, nicht zu Lande einzumischen, Deutschland unterstünde Englands Politik in Egypten und Armenien. England verpflichtete sich, eine russische Besetzung von Bulgarien nicht als Kriegsfall anzusehen.

— Über Jules Ferry, welcher todtrant darunterliegen sollte, wie einige Zeitungen berichten, wird aus Cannes mitgetheilt: Jules Ferry, dessen Verfahren vorstellig ist, besuchte am Donnerstag mit seinem Bruder Karl die Insel Sainte Marguerite.

England. In London drohen die Omnibusfahrer und Konditoreure zu streiken, wenn die Arbeitszeit nicht auf 12 Stunden reduziert wird.

Angland. Die Regierung hält es für nötig, das Abhängigkeitsgefühl ihrer zentralasiatischen Vasallen dennoch zu verstärken: wie russische Blätter melden, wird der Khan von Chiva, Shahr, Anfang des nächsten Jahres nach Petersburg kommen und dort mehrere Wochen vermeilen. Sobald hat der Emir von Buchara endgültig beschlossen, seinen Sohn im Pagenkorps zu Petersburg erziehen zu lassen. Der Prinz wird, geleitet von einer außerordentlichen Gründlichkeit, dort im Januar eintreffen.

Serbien. Zwischen dem früheren Könige Milan von Serbien und der Regierung scheint endlich ein errägliches Abkommen über die fernere Stellung der Königin Natalia geschlossen zu sein.

Belgrad. 14. November. König Milan feiert morgen nach Paris zurück. Ein Abkommen betreffs der Königin ist darin getroffen, daß König Alexander mit Bewilligung der Regierung eine eingeschränkte seine Mutter besuchen kann und Peisterer auch das bisher verbotene Betreten des Palastes gestattet ist, so lange sie den politischen Treiben fernbleibt.

Dieses Abkommen ist offenbar ein Sieg der Königin Natalia. Milan hat nachgegeben und durch die Klaue über das politische Treiben den Schein gewahrt. Daß er auf die Dauer eine so leidenschaftliche und thätige Frau wie seine ehemalige Gattin nicht von der Politik wird fernhalten können, ist ihm sicherlich klar. Aber er ist des Kampfes müde, und schließlich wird er seinen Sohn nicht durch die vollkommene Zerrüttung des ganzen Familienverhältnisses anhaltend unglücklich machen wollen. Er hat ein Opfer gebracht, dem er sich nicht entziehen konnte.

Griechenland. Die Deputirtenkammer beendete die Beratung der Interpellation über die Lage Kreta's und nahm mit 72 gegen 54 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt wird.

Türkei. Die türkische Regierung hat folgende Kundmachung erlassen: „Die Unterthanen des Sultans ohne Unterschied der Stände geben durch ihre außerordentlich sympathische Haltung gegenüber Ihren Majestäten dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augustia Vittoria während Höchstderben Aufenthaltes in der Hauptstadt einen neuerlichen Beweis ihrer Treue und Ergebenheit für den Sultan, welcher von der loyalen Haltung der gesamten Bevölkerung höchst befriedigt ist.“ — Im Anschluß an diese landesberliche Kundmachung hat der deutsche Botschafter in Konstantinopel von Nadowitz seinerseits in einem Schreiben an den Großvizepräsidenten der türkischen Behörden, sowie den Bewohnern der Stadt, welche in so ausgedehntem Maße beigetragen haben, den Glanz der denkwürdigen Tage des Besuches Ihrer Majestäten des deutschen Kaiserpaars zu erhöhen, die Gefüße der Dankbarkeit für das ottomanische Reich, welche die gesamte deutsche Nation befehlen, ausgedrückt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. November.

* Seitens der Regierung ist, wie wir s. B. mittheilten, die Bildung von Wasserwehren angeregt, bezw. empfohlen worden. Man sollte glauben, diese Idee müsse besonders da auf einen fruchtbaren Boden fallen, wo man am eigenen Leibe die Furchtbarkeit des Hochwassers erfahren hat. Nichtsdestoweniger scheint im Ganzen der Anregung der Regierung noch recht wenig Folge gegeben zu sein. Görlitz ist der einzige Platz in Schlesien, der unseres Wissens bis jetzt einen Verein freiwilliger Wasserwehr besitzt. Und doch ist gerade der hiesigen Gegend durch die Naturereignisse in den letzten Jahren eine eindrückliche Warnung ertheilt worden, sich gegen das tödliche Element gewappnet zu halten. Es gibt wenig Dörte, wo eine Wasserwehr besser am Platze wäre, als in Hirschberg. Verheerender als das Feuer greift das Hochwasser in die Ruhe der Menschen ein. Die Flamme verzehrt die bewegliche Habe, die Woge zerstört nicht allein diese, sondern sie schwemmt gleich den ganzen Besitz auf Nimmerwiedersehen fort, sie entreibt dem Boden die Frucht und verdürbt die Erde, daß sie auf lange Jahre nichts mehr tragen mag. Wenn man dazu erwägt, daß den Brandshäden die Gotha'sche, die Elberfelder oder irgend eine andere Gesellschaft heilt, während für die Wunden, welche das Wasser schlägt, leider noch immer kein Pflaster in Form irgend einer Versicherung erfunden ist, so muß man um so mehr den Gedanken der Errichtung von Wasserwehren als einen glücklichen bezeichnen. Die Annahme, daß die Ausführung der Idee für die hiesige Gegend an unüberwindlichen Schwierigkeiten scheitern sollte, ist doch sicherlich entschieden von der Hand zu weisen.

Niederschlesiens in sich schließt, bezeugen die zahlreichen Mitgliedern ungemein starke Feuerwehren der hiesigen Gegend; das bezeugen die häufigen Zeitungsberichte, welche von edlen, kühnen Thaten unserer wackeren Feuerwehrleute zu berichten wissen, welche wagemuthig Gesundheit und Leben in die Schanze schlugen zur Rettung ihrer Nebenmenschen aus Feuergefahr. Der Muth, welcher die Flamme besiegt, würde auch vor den schäumenden Fluthen einer Überflutwelle nicht zurückschrecken. An Solchen, welche des Schwimmens und Kahnfahrens fundig sind, wird es hier auch nicht fehlen, und wo sich in dieser Beziehung ein Mangel kundgäbe, würde der selbe durch Unterricht zu beseitigen sein. Es wird häufig,

und nicht unberechtigter Weise, über die Vereinsmeierei geklagt. Mit der Begründung einer freiwilligen Wasserwehr würde einmal ein Verein in's Leben gerufen, welcher die Lichtseite der auf Korporationswesen gerichteten Neigungen der Gegenwart zur Erscheinung bringen würde. Wo Hochherzigkeit, Menschenliebe, Opferwilligkeit die Menschen zu einem gemeinsamen Bunde zusammenführt, da muß es ein gutes Werk geben. Möchten wir recht bald in der Lage sein, von den ersten Anfängen eines derartigen guten Werkes in unserem Kreise berichten zu können.

† **Bürger-Verein.** In der am Donnerstag abgehaltenen Ausschüttung des Bürger-Vereins wurde die Mittteilung gemacht, daß Herr Hanne, der eine lange Reihe von Jahren das Amt eines Stadtverordneten bekleidet und jetzt mit zu den ausscheidenden Mitgliedern des Kollegiums gehört, eine Wiederwahl nicht annehmen würde. Herr Hanne hatte sich dadurch, daß er jederzeit offen und ohne Scheu seine Ansichten ausgesprochen und vertheidigt hat, in der Bürgerschaft beliebt gemacht, hauptsächlich unter den Gewerbetreibenden, zu denen er ja eigentlich selbst mit zählt. Sein Ausscheiden würde vielseitig bedauert werden. Als Erstzmann würden Herr Dr. Riemann bzw. Herr Tischbörner, Besitzer des Hedwigsbades, genannt. In der nächsten Donnerstag stattfindende Vereinsitzung wird diese Angelegenheit vorläufig zur Sprache kommen und die Fortsetzung der Beprechung über die Städteordnung stattfinden.

[...] **General-Versammlung.** In der stattgefundenen statutenmäßigen General-Versammlung des Evangelischen Männer- und Junglings-Vereins wurde durch den Kassirer Herrn Hausvater Rappföller der Kassenbericht des verflossenen Vereinsjahres erstattet. Die Einnahmen betrugen 370,67 Mark, die Ausgaben 305,79 Mark, sodass ein Bestand von 64,88 Mark verbleibt. Das Sparfassbuch für den Baufonds der Herberge zur Heimath wies eine Spareinlage von 202,45 Mark nach. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisoren wurden die Kassenbücher für richtig befunden und konnte dem Kassirer Decharge erteilt werden. Bei der hier nach vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Pastor Lauterbach als Vorsitzender, Lehrer Weiß als Stellvertreter, Rappföller als Kassirer, Grossimus als Stellvertreter, Dittrich als Schriftführer, Hirz als Stellvertreter, Dirckje als Bibliothekar, Schulz als Stellvertreter, Lehrer Kiedler als Gesangsdirektor und Lehrer Israut, Kaufmann Lüer, Schlossermeister Kiltan, Schirmfabrikant Heyne und Lehrer Jäger als Ausschusmitglieder wieder resp. neu gewählt. Dem alten Vorstande wurde durch Herrn Registratur Rüffer für die gewissenhafte, umsichtige Leitung des Vereins der Dank der Versammlung ausgesprochen und auf den Präses des Vereins, Herrn Pastor Lauterbach, ein kräftiges Hoch ausgebracht. Endlich wurde noch eine rege Beheftigung an den Neubeginnenden der Sänger-Abtheilung des Vereins den Mitgliedern dringend anempfohlen. Erwähnt sei noch, daß dem Vereinsmitgliede, Herrn Lorenz, der dem Verein zwei prächtige Bilder, das Bild Luthers und seiner Gemahlin, Katharina von Bora, geschenkt hat, von dem Vorstehenden der Dame der Versammlung ausgeprochen wurde. Mit dem Gelange mehrerer höherer Volkslieder wurde die Versammlung geschlossen.

Bu einer Zeit, in welcher das Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbindende Band im Allgemeinen sich immer lockerer gestaltet, da es sogar eine politische Partei gibt, in deren Programm einen der vornehmsten Punkte die Aufhebung der Geboten gegen ihre Brotgeber bildet, gehört das Bild eines harmonischen friedlichen Zusammensetzens von Prinzipal und Untergebenen zu den besonders wohltuenden Erscheinungen. Gott sei Dank ist gerade unsere Gegend nicht arm an Beweisen dafür, daß hier vielfach das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber noch nicht abhängig ist von dem bösen Willen agitatorischer Treiber, sondern noch recht häufig lediglich beruht auf der Art und Weise des gegenseitigen Auftretens. Der friedliche, fleißige Arbeiter findet seinen materiellen und moralischen Erfolg in vollem Maße und die Arbeiter ihrerseits geizen nicht mit Anerkennung, wo sie auf Seiten der Prinzipialität aufrichtigem Wohlwollen begegnen. Dieser erfreuliche Zustand kennzeichnet sich durch die langjährige Thätigkeit der Angestellten in manchen Etablissements. Mit Recht sieht man als das beste Zeugnis für die Qualität eines Arbeiters die Aufforderung, welche über ein langjähriges Ausharren auf einer Stelle zu berichten wissen und umgekehrt erweckt jedes Geschäft ein ganz besonderes Vertrauen, in welchem der Wechsel des Personals zu den Seltenheiten zählt. Des nicht hoch genug zu schätzenden Glückes, ein besonders anhängliches Personal zu besitzen, erfreut sich u. A. die hiesige Firma Starke & Hoffmann. In diesem Etablissement konnten in diesem Jahre bis jetzt nicht weniger als fünf Angestellte auf eine Wijährige Thätigkeit im Dienste des Geschäftes zurückblicken, zu Beginn des Jahres der Modelleur Käppler, im August Jäger Alois Thomann und 1. Oktober Werkmeister C. Dehme. Eine weitere Zahl von Angestellten fand gleichfalls bereits lange Jahre ununterbrochen Arbeit in diesem Etablissement. Daß die Firma nicht unterließ, ihren pflichttreuen Jubilaren zu ihrem Ehrentage eine entsprechende Elingende Freude zu bereiten, sei hier nur nebenbei erwähnt. Uns ist es nur darum zu thun, die Thatache zu konstatiren, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in hiesiger Gegend stellenweise noch recht erfreulicher Art ist.

* **Ernennung.** Der Hilfsgerichtsdienner Lasse in Hirschberg ist zum Gefangen-Ausseher beim hiesigen Gerichtsgefängnis ernannt.

* **Die gemeinsame Ortsfrankenkasse für die Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe des Kreises Hirschberg hält am Donnerstag, den 21. November, Nachmittags 1 Uhr, im kleinen Sitzungssaal des Kreishauses eine General-Versammlung ab.**

* Der Thäter des Rüdesstädter Mordes ist nach einer Bekanntmachung der kgl. Staatsanwaltschaft ermittelt. Der Mörder der Frau Mildner ist der am 6. November zum Militär eingezogene Arbeiter Baumgart aus Hartau.

* Der Abschluß der Kreis-Sparkasse für das Rechnungsjahr vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 gestaltet sich folgendermaßen: Einnahme 583 176 Mark 48 Pf., darunter Restverwaltung 65 560 Mark 25 Pf., Spareinlagen 347 992 Mark 93 Pf. Ausgabe 542 779 Mark 8 Pf., darunter neuangelegte Kapitalien 263 876 Mark 50 Pf., Spareinlagen 217 141 Mark 86 Pf. Als Bestand verblieb 40 397 Mark 40 Pf.

* **Verkehr auf dem Einwohner-Meldedamme hier.** In der vergangenen Woche sind auf dem Einwohner-Meldedamme 22 männliche und 9 weibliche zusammen 31 Personen zur An- und 26 männliche und 17 weibliche zusammen 43 Personen zur Abmeldung gelangt. 17 Personen erhielten wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen Strafmandate, 6 wurden

wegen Obdachlosigkeit, Erregung ruhestörenden Lärms in ungewöhnlicher Weise, Betteln und Landstreichen in's Polizei-Gefängnis abgeliefert und 3 nach Zauer und je eine nach Sagan, Schweidnitz und Lauban zur Strafverbüßung überführt.

r. Ein schwarzer Handschuh mit Pelz besetzt ist in den Sechsstädtten als gefunden, ein Schlüssel aus dem Markt, ein schwarzer Fächer in der Vergescha und eine schwarze ledernen Pferdedecke auf der Promenade als verloren angemeldet.

— Nachdem sich bei den Lieferungen für die Truppenmenagen in letzter Zeit mehrfach Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, ist vom Kriegsministerium nunmehr bestimmt worden, daß bei den unter preußischer Verwaltung stehenden Truppenstellungen Portionslieferungen für die Menagen nicht mehr stattfinden dürfen. Soweit in dieser Hinsicht von den Truppen noch Verträge abgeschlossen sind, sollen dieselben demnächst gekündigt werden.

— **Zuwendung.** Der evangel. Kirchengemeinde zu Langenölz sind 1000 Mark zu einer „Leder-Richterischen Armen- und Krankenstiftung“ von der verw. Frau Kaufmann Wilhelmine Leder, geb. Richter zu Görlitz, überwiesen worden.

— **Warnung.** Dem Oberschl. Anz. wird geschrieben: In vielen Zeitungen erscheint folgende Annonce: „Glück wintet Jedem, der seine Adresse vertrauensvoll unter der Chiffre 1000 postil. Prag entendet.“ Einsender dieser Zeilen gab seine Adresse vertrauensvoll an und erhielt hierauf mehrere Drucksachen. Unter anderem auch eine Schrift: Der Glückbote. In derselben wird ein Werkchen befürwortet: „Analyse des Lottos“, worin auf „strenge wissenschaftlicher“ Basis beruhend, Jedem ein hoher Gewinn in sämtlichen österreichischen Lotterien in Aussicht gestellt ist. — Berichterstatter erhielt, nachdem er auf die Zuführung der Drucksachen nichts erwähnte, ein Packet vor Nachnahme in der Höhe von 3,60 Mark. Er nahm das Packet nicht an. Hierauf erhielt er ein Schreiben, worin gebeten wurde, wenigstens die Portoauslagen zu tragen. Zugleich erhielt er einen Katalog empfehlenswerten Schriften mit der Bitte, für die verursachten Kosten einige abzunehmen. In 14 Bändchen sind unter Anderem Geheim- und Sympathiemittel für 9 Mark zu haben.

— Die billigste Art zu reisen ist bekanntlich die, sich als „bürger Pässagier“ minchinen zu lassen. Auch in Deutschland wird dieses Verfahren zuweilen wohl angewendet. In größtem Umfang aber hat dasselbe, wie man mittheilt, ein Amerikaner vertrieben, der soeben in der Stadt Kansas mit dem Kalifornien-Expresszug angekommen ist. Derselbe ist durch ganz Amerika gereist ohne einen Pfennig zu bezahlen. Er wurde nur während seiner ganzen Reise 180 Mal aus den Zugwagen herausgeworfen und an die Luft gesetzt.

— **Ministerial-Erlasse in Gewerbe polizeilichen Sachen.** Aus Anlaß einer Beschwerde hat der Minister des Innern in einem Spezialerlaß ausgesprochen, daß der Betrieb einer Fabrik-Kantine nach dem in dieser Beziehung feststehenden Verwaltungsgrundzügen als ein gewerblicher nur dann nicht anzusehen sein würde, wenn durch die getroffenen Einrichtungen die Erzielung eines Gewinnes unbedingt und dauernd ausgeschlossen wäre. Der Umstand, daß der eventuell erzielte Gewinn bestimmungsmäßig zu Wohlfahrtszwecken für die Arbeiter der Fabrik Verwendung findet, vermag den gewerblichen Charakter des Unternehmens nicht zu bejettigen. — Nach einer anderen, von demselben Minister in Gemeinschaft mit dem Minister für Handel u.c. erlassenen Verfassung unterliegenden Veranstaltungen zur Befestigung von Lohnarbeitern, auch wenn sie seitens der betreffenden Arbeitgeber getroffen sind, den Voraussetzungen der Reichs-Gewerbe-Ordnung und dürfen demgemäß ohne vorgängige Anmeldung zur Gewerbesteuer bzw. soweit es sich um Verabfolgung von Getränken handelt, vor Erlangung einer besonderen Konzession des zuständigen Kreis- oder Stadt-Ausschusses, nicht betrieben werden, sofern nicht Einrichtungen getroffen sind, durch welche die Erzielung eines Unternehmergewinns unbedingt und dauernd ausgeschlossen wird.

— Eine Änderung der ärztlichen Taxe wird von der Aerztekammer Berlin-Brandenburg angestrebt, welche sich in ihrer bevorstehenden Sitzung mit dem Gegenstand beschäftigen wird. Prof. Guttstadt ist dazu aussersehen, den Kommissionsbericht zu erstatten. Die Taxekommission hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Taxe vom 21. Juni 1815 ist aufzuheben. 2) Es sind für streitige Fälle mit öffentlichen Kassen ob d. mit nicht wohlhabenden Zahlungspflichtigen im Mangel einer Vereinbarung Honorarsätze als Norm für das Gebiet einer jeden Aerztekammer vom Ministerium nach Anhörung der Aerztekammern bekannt zu machen. 3) Die Honorarsätze gelten als Mindestforderung. 4) Die Honorarsätze für Besuche bei anstehenden Krankheiten werden nicht erhöht. 5) Für diejenigen Zahlungspflichtigen, welche als nicht wohlhabend angesehen werden sollen, sind die Lebensverhältnisse ihres Wohnortes neben ihren Einnahmen zu berücksichtigen.

6. Die Aerztekammer setzt ein Schiedsgericht für streitige Honorarforderungen ein und zwar zwischen Aerzten einerseits und Bevörder, öffentlichen Kassen, Vereinen und Privatpersonen andererseits.“

— Ein Bienenfreund in G. so schreibt man dem „Koburger Tagebl.“, trug zufällig an seinen Kleidern eine Bieneheim, zu Hause setzte er sie auf den Tisch und bewirthete sie mit einem Tropfen Honig. Die Biene ließ sich den Honig schmecken und flog dann fort. Nach einer Viertelstunde aber kam sie wieder und brachte noch eine Freunde mit; Beide wurden gehörig bewirthet, die Gäste sprachen der süßen Biene tapfer zu und verschwanden dann. Nach einer weiteren Viertelstunde kam abermals ein Biene, aber jetzt von sechs Biene, und dann immer mehr. Der Bienenfreund hatte längere Zeit seine Freude an dieser seltenen Kundschaft, denn es waren ja ohne Zweifel seine Arbeiterinnen; schließlich aber wurde ihm die Sache doch zu bunt, denn nach und nach hätte er den ganzen Schwarm bekommen, und er verschloß das Fenster, das dann noch lange von den Biene belagert wurde. Es ergiebt sich aus dieser Geschichte ein weiterer Beweis für zwei den Naturforschern bekannte Thatsachen: für den Ortstand der Biene und für ihr Mittelungsvormögen.

— **Leichenpaß.** In früheren Ministerial-Erlassen ist bestimmt worden, daß nur ein beamter Arzt, d. h. ein Kreisphysikus, die zu einem Leichenpaß erforderliche Bescheinigung über die Todesursache, sowie darüber auszustellen berechtigt ist, daß seiner Überzeugung nach der Beförderung der Leiche Beiden aus Gesundheitsrücksichten nicht entgegenstehen. Diese Bestimmung ist neuerdings dahin erweitert worden, daß auch den Chefarzten der Militär-Vazarethe hinlänglich der in letzteren verstorbenen Personen die Befugnis zur Ausstellung der gedachten Bescheinigungen in gleicher Weise zusteht, wie den Kreisphysikern.

— **Finnige Schweine.** Auf Veranlassung der Regierung zu Breslau wird den amtlich bestallten Fleischbeschauern seitens des zuständigen Landraths zur Pflicht gemacht, Fälle, in denen Schweine von ihnen in hohem Grade finrig befunden werden, den betreffenden Ortspolizeibördern anzugeben, welche letzteren die Besitzer der Schweine darauf aufmerksam zu machen haben, daß derartig finriges Fleisch zum Verkauf nicht zugelassen

ist, und daß es sich auch schon bei einer Infektion des Fleisches in geringerem Maße durchaus empfehlt, dasselbe nur in gekochtem oder gebratenem Zustande zu genießen, um der Übertragung des Bandwurms zu entgehen.

— **Schweinefleisch einbringung aus Polen.** Zufolge des Verbots, Schweine aus Polen nach Preußen einzuführen, hat sich seit einigen Monaten an der schlesischen Grenze ein umfangreicher und Gewinn bringender Handel mit Schweinefleisch entwickelt. An der Grenzstation Sosnowitz kann man täglich Hunderte von Frauen aus Schlesien sehen, welche zum Einkauf von Schweinefleisch, Wurst, Gänse und Hühnern daselbst sich einfinden. An einigen Tagen sieht man gegen 700 solcher Käuferinnen. Die Wurstmacher und Fleischer machen hierbei vor treffliche Geschäfte, und soll in Sosnowitz allein der Umsatz von Schweinefleisch wöchentlich auf 4000 Rubel sich belaufen.

— **Verkommenen Genies.** Im Volksmunde hört man häufig die Worte: „Der X. ist ein außerst tüchtiger Mann in seinem Fach, schade, daß er sich dem Trunk ergeben hat. Aber unter den genialen Leuten findet man oft Säufer.“ Das Gott erbarm! Ein Genie, das zum Säufer geworden ist, das wird nicht viel Geniales mehr leisten. Es können wohl noch etliche lichte Augenblicke eintreten, in denen der Arme die alte Kraft und das alte heilige Feuer des Genius spürt, aber etwas wirklich Vollendetes wird er kaum noch zu schaffen im Stande sein. Es mögen solche Leute wohl ehemals zu den genialen Geistern gezählt haben, aber der Wein, das Bier und am Ende der Schnaps haben ihnen die geistige Kraft genommen. Man wird einen solchen Unglüdlichen umso mehr bedauern, als man sich doch immer fragen muß: Was ist er jetzt und was könnte er sein? Wenn es infolge des Trunkes so weit geskommen ist, daß auch die körperliche Kraft zu Ende geht, daß er 10 Jahre und mehr zu früh in die Grube fährt, da sagt man: Wieder Einer, der sich selbst getötet, der sich zu Tode getrunken hat. Ja, unter den 40 Millionen Deutschen giebt es eine große Zahl solcher, die ehemals zu den besten Hoffnungen berechtigten, die das ihnen anvertraute Pfund dem Volke vielmehr nutzbar machen können, aber der leidige Alkohol stellt sich ihnen wie ein Dämon in den Weg. Dichter, Maler, Musiker und sonst Künstler und große Geister zählen unter sich solche, von denen es schließlich heißt: Verborben, gestorben. Der Alkohol hatte sie in seiner Gewalt und ließ sie nimmer los. Was können wir nun von diesen Bedauernsverthern lernen? Zunächst, daß die geistigen Getränke heimtückische und deshalb um so gefährlichere Feinde sind. Es haben wohl solche „verkommenen Genies“ zuerst geglaubt, sich etwas vor anderen Leuten herausnehmen zu sollen und zu dürfen. Sie meinten wohl, ihre höheren Gaben berechtigten sie auch, des öfteren „über die Stränge zu schlagen.“ Von dem „öteren“ kam es zum „oft“ uns endlich so weit, daß der Trunk sein Opferrettungslos in seiner Gewalt hatte. Von Stufe zu Stufe ist's gegangen, die Gewohnheit ist ja eine ungeheure Macht. Wenn von den geistigen Hochstehenden unseres Volkes schon so viele häufig nicht der dämonischen Macht des Trinkens widerstehen können, wie viel weniger wird es bei Vielen aus den Ständen der Fall sein, die auf einer nicht so hohen Stufe stehen. Und auch sie können doch mögliche Geellschaftsglieder werden. Der Trunk ist ein gräßlicher Feind. Ohne ihn bliebe viel häusliches Glück bestehen, viele begabte Leute würden dem Gemeinwohl erhalten bleiben und die Zahl der „verkommenen Genies“ und die der verkommenen Leute überhaupt würde eine immer kleinere werden.

— **Gummersdorf, 16. November.** Nächsten Mittwoch, den 20. d. M., findet, wie aus dem Interantentheil ersichtlich, im Saale des Gathofes zum deutschen Kaiser hier selbst eine Theater-Aufführung zum Besten des Wohlthätigkeits-Vereins statt. Im Interesse der guten Sache ist ein recht zahlreicher Besuch sehr zu wünschen.

— **Hirschdorf, 16. November.** Nächste Woche beginnt hier selbst Seitens des Kreis-Ausschusses die Abschätzung der zum Bahnbau erforderlichen Ländereien, welche in der Gemarkung Hirschdorf 2 Hektar 97 Ar und 87 Quadratmeter betragen.

— **Seifersdorf, 16. November.** Naturseltenheit. Beim Bauerngutsbesitzer Karl Franz hier selbst befinden sich zwei Kirschbäume, welche in voller Blüthe stehen. Auch wurde dieser Tag hier selbst ein lebendiger Schmetterling (Molkendieb) beobachtet.

— **Bolkenhain, 15. November.** Bei der heute hier abgehaltenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden wieder gewählt Kaufmann Albrecht Rolfe und Schniedermesser Vogel, neu gewählt Sattlermeister Wazner, Kunstgärtner Käppler, Kaufmann Berkowiz, Banquier Förlster, Drogist Basler und Tuchkaufmann Pohl.

— **Goldberg, 15. November.** Unsere Stadtverordneten-Verfassung beschloß in ihrer heutigen Sitzung einstimmig die Gewährung einer Beihilfe von 25000 Mark unter Anrechnung der Provinzial-Beihilfe zu den Grunderwerbsosten einer Eisenbahn von Goldberg über Schönau nach Mersdorf mit Anschluß an die Bergbahn und diesen Betrag aus der hiesigen Sparkasse gegen 3½% Verzinsung und 1% Amortisation zu entnehmen. An Stelle des verstorbenen Banquier Günther wurde Kreis-Ausschäf-Sekretär Müller als Beigetragener erwählt.

— **Löwenberg, 15. November.** Mit dem Bau des schon vor längerer Zeit projektierten Schachthauses scheint es nun doch Ernst zu werden. Die Herren Stadtbaurath und Kreisbaurath haben in jüngster Zeit die verschiedenen Plätze besichtigt. Der Platz vor dem Bünzlauer Thor vis-à-vis dem Hohbergischen Teiche soll der günstigste sein, da er wasserfrei ist und zur Ableitung der Abwasser die beste Lage hat.

— **Löwenberg, 15. November.** Verschiedenes. Der örtlichen Löwenbergern aus der Glanzperiode der ehemaligen fürstlichen Hof-Konzerte genügt noch wohlbekannte Musikchiriststeller und Komponist, Herr Dolt, ist am 10. September d. J. in New-York bei seiner Schwester verstorben. Sein nach idealen Zielen strebender, reichbegabter Geist hat nun endlich die Ruhe gefunden, welche er leider vergeblich in diesem Erdenleben suchte. — Zum Kurator des hiesigen St. Hedwigsstiftes ist an Stelle des verstorbenen Gerbermeister Ettrich der Fleischermeister Scholz ernannt worden. — Der interimistische Kreis-Wachtmeister Siebz ist als wirklicher Kreis-Wachtmeister bestätigt worden.

— **Liebenthal, 15. November.** Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wählte die 3. Abtheilung mit je 40 Stimmen einstimmig die Herren Käpplermeister Käppler und Handelsmacher Hauser, die zweite Abtheilung einstimmig den Sattlermeister Herrn Funke mit 21 abgegebenen Stimmen. D. 1. Abtheilung gab 10 Stimmen für 2 Kandidaten ab; hierzu erhielt Herr Brauereibesitzer Damreß 5, Herr Dr. Eichammer 4 und Herr Ackerbürger Hübner 1 Stimme; die ersten beiden Herren sind somit gewählt. — Herr Käppler Käppler wird in nächster Zeit von hier versetzt; die Mitteilung ist ihm bereits von seiner Behörde zugegangen.

— **Lauban, 16. November.** Der Brückenbau bei Holzschirch ist auf 36000 Mark veranschlagt worden, welche Summe laut

Beschluß des letzten Kreistages aus der dem Kreise Lauban aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Höhe überwiesenen Summe entnommen werden soll.

* **Cunnewitz** bei Görlitz, 14. November. Kirchen-Gebrauch. Auch unsere Kirche ist von diebischen Personen heimgesucht worden. Am Mittwoch Abend sind diebische Gesellen, die sich aus dem Kirchhause ein Bänkchen geholt haben, durch das Fenster in die Kirche eingebrochen, haben den Gottesdienst abgebrochen und aus demselben etwa 4 Mark entwendet.

* **Kunnersdorf** bei Görlitz, 15. November. In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. wurde aus der hiesigen Kirche mittelst Einsteigens durch ein Fenster ein Einbruch verübt. In der Kirche fand man die Türen offen, die auf den Altarstufen liegenden Kissen und einen alten Teppich, sowie die in der Pfarr-Loge befindlichen Kissen fand man auf dem Orgelchor, woselbst sie wahrscheinlich als Nachtlager benutzt wurden. Der an der Altarmauer befindliche Gottesdienst war nur etwas von der Mauer abgetrennt worden, der an einer Bank befestigte war jedoch unverhürt; Altar- und Kanzelbesitzung war nur in Unordnung gebracht. Zurückgelassen worden war eine 2½ Meter lange alte Stange.

† **Zauer**, 15. November. Strike. Heute Vormittag legten in der hiesigen Kieferwalter'schen Cigarrenfabrik etwa 100 Arbeiter die Arbeit nieder. Von Seiten des Herrn Urban, des Besitzers der Fabrik, war eine geforderte Lohnhöhung anstandslos bewilligt worden, aber die Arbeiter bestanden auf der Entlassung eines Arbeiters, dessen Frau junge Personen in kurzer Zeit in der Cigarrenfertigung unterrichtet, von denen eine Anzahl nach und nach in der Fabrik Beschäftigung fanden und auch zufriedenstellende Leistungen aufweisen. Nach Ansicht der Strikeleuten ist die Lehrzeit dieser Personen eine zu kurze gewesen und sie glauben durch diese jugendlichen Arbeiter eine zu billig arbeitende Konkurrenz zu erhalten. Da die Entlassung des Arbeiters verweigert wurde, legten die Wikler die Arbeit nieder. Die Sortirer arbeiten weiter, so lange der Vorrath reicht; nur einer von ihnen sprach sich auf Befragen für eine Lohnhöhung aus.

* **Schweidnitz**, 15. November. Der Budrang zu den hier stattfindenden Lutherspielen ist ein so außerordentlich großer, daß das Komitee sich veranlaßt gesehen hat, vier weitere Aufführungen in nächster Woche von Dienstag, den 19. November, bis Sonnabend, den 23. November, zu veranstalten.

g. **Sprottau**, 15. November. Ein äußerst raffinirter Einbruch ist gestern Vormittag auf dem Grundstück des Maurers Schulz in der bei Witzelsdorf gelegenen Kolonie Neumannswalde verübt worden. Das schon seit Wochen die hiesige Gegend gefährdende Diebesgesindel benutzte die Zeit der Abwesenheit der Hausbewohner, zerrüttete ein Fenster, stieg durch dasselbe in die Wohnung und stahl 200 Thaler, sowie mehrere Münzen von kleinerem Werth, verschiedene Lebensmittel und wiesen schließlich alle Gegenstände des Zimmers durcheinander. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurde ziffermäßig festgestellt, daß seit dem Jahre 1863 keine Ernte ein so trauriges Ergebnis gehabt habe, wie die diesjährige.

* **Muskau**, 15. November. Mord anfall. Dienstag Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde auf die Ehefrau des Schmiedemeisters Klenner in Muskau in dessen Abwesenheit von dem Schmiedegehilfen ein Mordfall ausgeführt. Der Kampf um Leben und Tod mit dem Messer, welches er schon Freitag vorher dazu geschliffen, mag ein sehr ernster gewesen sein, denn Frau Klenner ist arg zerstört worden und liegt schwer frank dahinter.

* **Natibor**, 16. November. Der Donau-Oder-Kanal nimmt greifbare Gestalt an. Das Stadtbauamt der Hauptstadt Wien hat bereits für eine hervorragende Befestigung der Stadt (mit 4 Millionen Gulden) an dem Projekt schwerwiegende Argumente in's Feld geführt; es hat, abgesehen von der Bedeutung einer Verbindung der Nord- und Ostsee mit der Adria und dem Schwarzen Meere, für den Handel und die Industrie Österreichs im Allgemeinen, darauf hingewiesen, daß Wien blos durch den billigen Kohlentransport jährlich mehr als eine Million Gulden in's Verbien bringen würde, es betont die bessere Versorgung durch die billigere und gesteigerte Zufuhr von Lebensmitteln aus fruchtbaren Provinzen, es hebt ferner die fortan ermöglichte rationelle Bewässerung des Marchfeldes hervor. Die Angelegenheit wird baldmöglichst dem Magistrat unterbreitet und dann zur Beschlusssfassung an den Gemeinderath geleitet werden.

* **kleine Mittheilungen aus der Provinz**. Am Mittwoch Abend brachte in **Fischerende**, Kr. Liegnitz, die dem Müllermeister katholisch gehörige Windmühle nieder. — In **Lüben** wurde im kalten Bach die Leiche eines jungen Mädchens gefunden. Da der Wasserspieß des Baches gegenwärtig so niedrig ist, daß ein Ertrinken nur in liegendem Zustande möglich ist, so ist Selbstmord anzunehmen. — In **Gleiwitz** zogen etwa 300 Arbeiter, welche am Rangirbahnhof beschäftigt sind, vor das Rathaus mit der Angabe, sofort aus der Arbeit entlassen zu sein, da sie sich wegen einer geringen Verspätung bei Aufnahme ihrer Arbeit einen Lohnabzug nicht gefallen lassen wollten. — Ein seit Kurzem in **Halbau** in Arbeit stehender Töpfergesell fiel letzter Tage die Treppe eines Gasloches herunter und war auf der Stelle tot. — Umwelt des Dominiums **Nieder-Wittgendorf**, Kr. Haynau, ist beim Aufwerfen eines Grabens ein menschliches Skelett, welches schon eine Reihe von Jahren in der Erde gelegen haben dürfte, gefunden worden. Das Skelett hat mit dem Gesicht nach unten in der Erde gelegen. Es wird ein Verbrechen vermutet.

Hirschberger Zickzack.

Gr. Wir leben in einer unglückseligen Jahreszeit. Der beständige Witterungswechsel erschüttert selbst die widerstandsfähigste Gesundheit, sodaß selbst der hartnäckigste Ehemann vor den auf die Anschaffung einer neuen Ballrobe für die anrückende Ballaison berechneten Nervenanfällen seiner „theuren“ Hälften zusammenbricht. Und wenn er bei Anblick der Kleiderrechnung verschupft wird, so kann er das nicht einmal der Gattin zur Last legen. Sie würde ihn einfach auf die übrige Welt verweisen, die gleichfalls bei diesen unberechenbaren Temperaturverhältnissen am Schnupfen leidet. Sogar der Himmel lüftet in dieser Woche an einem gehörigen Sternschnuppen, zum Zeichen, daß er Freud und Leid mit der Erde zutheilen gewohnt ist. Jeder Wechsel ist unangenehm, besonders solcher, den man nicht bezahlen kann und mit welchem deshalb ein Protest verbunden ist. Der Witterungswechsel aber ist der unangenehmste, denn da nützt alles Protestieren nichts, den muß man ruhig mit seinen ver-

schnupfenden Folgen über sich ergehen lassen und alles Andere Herrn Falb anheimgeben. Der kommt uns gerade in dieser Woche recht. Er sagt uns einfach ein paar kritische Tage voraus und der Umschwung der Witterung ist da — nach den kritischen Tagen die Sündfluth und darnach die von Hörnerchlittenfahrern und anderen Wintervergnügungslustigen schon lang ersehnte Eiszeit. Dass die letztere nicht alles Leben erstarren und der Bewegung noch freien Raum lassen wird, dafür bringt die kommende Wahlperiode — es wäre sonderbar, wenn den Leuten bei all' den Wahlreden und Wahlartikeln, welche die nächste Zukunft im Mund der Kandidaten und in den Spalten der Zeitungen birgt, nicht warm werden sollte. Man muß dem Geschick dankbar dafür sein, daß es zur Unterhaltung der Menschenkinder alleweil für Abwechslung sorgt. Kaum hat das Theater sein Ende erreicht, kaum neigen auch die letzten Kirmessen sich ihrem Abschluß zu, so folgen ihnen schon der Jahrmarkt und die Wahlen auf dem Fuß. Ein Vergnügen jagt das andere, wie im Lande der Phäaken dreht sich immer am Heerde der Spieß. Bei allem Leid und Zittern des Erdendaseins hält es die Vorstellung mit den frohen Tagen wie mit den Straßenkehrern — sie fehren immer wieder. Es gibt nichts Bleibendes auf diesem Planeten. Ein Kircheneinbruch löst den anderen ab, und während der Trompeter im Konzerthaustheater sein wehmütiges „Behüt Dich Gott, es wär' so schön gewesen“ bläst und an der Kasse es leise echot: „Ah, möcht's doch voller sein“, blickt der Kassirer des Dilettantenvereins mit vergnügten Sinnen auf die volle Schaar der Gemeinde hin, welche sich an dem Spiel Derjenigen ergötzt, bei denen die Kunst nicht nach Brot geht. Manche Theaterdirektoren und Schauspieler von Beruf zerbrechen sich den Kopf über die vollen Kassen und den rauschenden Beifall, welchen die Dilettanten ernten, und doch ist die Sache sehr erklärlich. Die Letzteren versprechen nichts und halten viel, die Ersteren versprechen häufig so viel, daß sie nur das Wenigste zu halten vermögen und das enttäuschte Publikum vergibt dann gar zu leicht, sich dankbar für das Gute zu zeigen, weil ihnen das versprochene Beste vorenthalten blieb. Mit der Komödie ist es ein eigen Ding. Man liebt sie auf der Bühne, aber man haßt sie, wenn sie von der Bühne in's Leben getragen wird. Das Gastspiel der Huwart'schen Gesellschaft hat gestern seinen Abschluß gefunden. Dass derselbe ruhmvoll war, läßt sich nicht behaupten, trotzdem einzelnen Kräften des Ensembles nur Gutes nachzusagen ist. Man hat dem hiesigen Publikum aus seiner Theilnahmlosigkeit einen Mangel an kunstverständigem Sinn vorwerfen wollen. Das ist ungerecht. Die rege Frequenz der Dilettantenvorstellungen am hiesigen Platze legt ein rühmliches Zeugniß ab für den Eifer, welchen man hier im Allgemeinen dem Theater entgegenbringt. Darnach wird sich jede Theatergesellschaft, welche mit mehr oder minder stilem Gross den Staub Hirschbergs sich von den Füßen schüttelt, die Frage, wo der Hase im Pfeffer liegt, selbst beantworten können. Es war ursprünglich nicht meine Absicht, diesen sonst heiteren Betrachtungen gewidmeten Raum des Blattes für einen so traurigen Gegenstand in Anspruch zu nehmen, indessen konnte ich augenblicklich zur Zurückweisung des Vorwurfs, welchen man gegen die Hirschberger Bevölkerung auf Grund der leeren Häuser des Konzerthaustheaters erhoben hat, keinen anderen Platz finden. Hoffentlich versteigt sich in Folge dieser harmlosen Bemerkungen die Verschnupftheit, welche meine Ausschaffungen bezüglich des Theaters im Zickzack der vorigen Woche an gewisser Stelle erregt haben, nicht zu einem Stockschupfen. Keine Kritik ist so schlecht, daß sich nicht irgend etwas daraus lernen ließe, ich lerne sogar aus mir von anonymen, wenn auch nicht unbekannter Hand zugeschickten Postkarten eines zwar nicht hochstehenden, aber „ungenannt bleiben wollenden“ Verfassers!

* Die heutige (14.) Stadtverordnetensitzung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Felscher, um 4 Uhr eröffnet. Unter den Mittheilungen dürfte in weiteren Kreisen die interessiren, daß die hiesigen Nachtwächter mit ihrer Petition um Gehalts erhöhung von Seiten des Magistrats zurückgewiesen und auf das nächste Jahr vertröstet wurden. Der 2. Punkt der L.-O. betrifft die Millionanleihe. Der Magistrat hat entgegen dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, nach welchem eine Kommission den Herrn Bürgermeister Vogt nach Liegnitz zur Unterhandlung mit dem Herrn Regierungspräsidenten begleiten sollte, sich dafür entschieden, daß die Begleitung nur aus einem Mitgliede des Stadtverordneten-Kollegiums bestehen soll. Herr Habermann schlägt vor, an seiner Stelle den Vorsitzenden zu wählen. Hierauf motiviert Herr Bürgermeister Vogt den Antrag, wonach auf Antrag des Herrn Dr. Sachs zur gegenseitigen Aufklärung die Verhandlung auf 1/4 Stunde vertagt wird. Herr Ledermann bespricht darauf die vom Magistrat erhobene Prinzipienfrage, wonach die Stadtverordneten-Versammlung nicht das Recht hätte, dem Magistrat Mitglieder zu deputiren. Es ist darin gegen seitiger Meinung, wünscht aber im Interesse der Dringlichkeit der Anleihe Annahme des Vorschlags des Herrn Bürgermeisters, ohne daß die Versammlung sich ihre Rechte vergibt. Herr Bürgermeister Vogt weist die gegen den Magistrat gerichteten Angriffe zurück. Nachdem noch die Herren Walter und Schmähn gesprochen, wird der Antrag des Magistrats angenommen und der Vorsitzende als Deputierter gewählt. — 3) Der Antrag des Magistrats, dem vorgelegten Entwurf einer neuen Feuerlösch-Ordnung für unsere Stadt zuzustimmen, wird in Hinsicht auf die geringen mit der Zeit nötig gewordenen Abänderungen, die besonders die Ablösung in einer für die ärmeren Klassen günstigeren Weise, nämlich nach der Klassensteuer auf 3, 6, 9, 12, 15 und 18 Mt. normirt, nach der Verlesung vom Vorsitzenden genehmigt. An der Debatte beteiligten sich die Herren Bürgermeister Vogt, Milner, Kaspar, Schwan und Dr. Sachs, von denen besonders Herr Kaspar ein warmes Wort für persönlichen Dienst auch der den besser situierten Klassen angehörenden jungen Männer einlegte. Hierauf wurden die Punkte 6 und 8 auf Antrag vor der öffentlichen Besprechung in geheimer Sitzung berathen. Der in geheimer Abstimmung berathene Antrag des Magistrats unter 6) für den Herrn Stadtbaurath Nimpler aus den Kosten für den Krankenhaus- und Schlachthaus-Bau je 1000 Mark — i. e. 2000 Mt. einmalig als Kosten für die Beführung bei diesen Bauten zu bewilligen und 8) Antrag auf Bevollmächtigung von Freischule erhielten die Zustimmung. In öffentlicher Sitzung wurde zunächst der Antrag des Magistrates, folgenden Beschlüssen derselben zuzustimmen: a. Das Ortsstatut vom 22. Sept. 1885 und 12./29. Oktbr. 1886 z. betr. die Versicherung der Mitglieder der Feuerwehr u. s. w. außer Kraft zu setzen; b. den Betrag des Versicherungsfonds (pp. 7000 Mt.) dem Substanz-Vermögen der Stadt zuzuführen, angenommen. 5) Dem Antrag des Magistrates: „Die Stadtgemeinde Hirschberg verpflichtet sich, die mit provinzieller Befehlsgestellung hergestellten Regulierungsarbeiten am Bober und Zwickau im Stande der Bauausführungen zu unterhalten und diese Unterhaltungspflicht durch Vollziehung einer Urkunde für alle Zukunft anzuerkennen“ wird zugestimmt, ebenso dem unter Punkt 6), die Verlängerung der Brennzeit der Nachlaternen und die dadurch bedingte übernatürliche Ausgabe von 142 Mark. — Auch der letzte Punkt 9, welcher einem Antrag des Pächters Kühn zu Folge vom Magistrat gestellt ist, wurde angenommen mit der Bestimmung, daß der Pächter auf ein einmaliger sei. Eine nach Feststellung der Tagesordnung eingebrachte Vorlage, betreffend den Antrag des Magistrats: Zur Regulierung eines Grabens in der Nähe des Grundstückes des Biehändlers Sturm mit einem Bodenverwerb von 980,80 Mt. in Gesamtausgabe von 1300 Mark zu bewilligen, fand gleichfalls Zustimmung. Schließlich sprach Herr Stadtbaurath Nimpler der Versammlung für die Zustimmung zu ad 6 seinen Dank aus und besprach die laut gewordenen Urteile über das Submissionsverfahren, welche er als unzutreffend und ungerechtfertigt bezeichnete.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 16. November.

Strafkammer. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Rampold; Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Nentwig, Seydel, Karuth, Schwarz. Staatsanwaltshaft: Herr Erster Staatsanwalt Betsch.

Ein bereits vorbestrafter Hermsdorfer Schuhmacher hatte einem hiesigen Drechsler bei einem kleinen Einkauf eine Zigarrenpfeife und einen Weinfleck gestohlen. Gegen den Angeklagten wird eine einmonatliche Gefängnisstrafe erkannt. Ein Handelsmann aus Friedeberg hatte, obwohl er bereits im Jahre 1886 den Offenbarungsfeind geleistet und seiner Frau das Geschäft gehörte, von einem Geschäft in Tarnia in Galizien Waaren bezogen und nur einen Theil, 250 Mt. bisher bezahlt. Dem Geschäft in Tarnia entstand, da Zwangsvollstreckung nutzlos blieb, ein Schaden von über 1200 Mt. Zwei weitere Versuche, von dem erwähnten Geschäft Waaren zu erlangen, blieben vergeblich. Mit einer Firma in Mühlhausen i. E. hatte der Angeklagte ähnliche Manipulationen versucht. Der Angeklagte wurde wegen zweier vollendet und zweier verfuchter Betrugsfälle mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Von einem weiteren vollendeten Betrug der Firma in Mühlhausen dagegen freigesprochen.

Ein alter Buchhändler, der Arbeiter Schmidt aus Hirschdorf, stahl am 18. Oktober aus dem Hausschlüssel des Grundstückes Bahnhofstraße 13 einen Kinderwagen, ferner am 16. Oktober von einem im Hause des Gasthofs zum Kynast haltenden Wagen des Bauers Seifert aus Krommenau ein Packt mit Spezerei-Waare im Werthe von 9 Mark. Der geständige Angeklagte erhält 4 Jahr Buchthaus, 4 Jahr Ehrverlust; außerdem wurde die Stellung unter Polizei-Aufsicht für zulässig erklärt.

Ein 63jähriger Arbeiter aus Böhlenbach stahl im Sommer d. J. in Alt-Reichenau dem Maurer Feige ein Paar Stiefeln, dem Häusler Unger ein Paar Niederschuhe, dem Lumpenhändler Heinzel eine Uhr, der Frau Kantor Hilsel einen Rock, der Häuslerfrau Aermlich ein Paar Niederschuhe; in Salzbrunn 4 m Leinwand und in Quolsdorf will er ein Packt mit einem Nesselrock und Schürze gefunden haben. Das gefundene Packt hat aber der Angeklagte nicht abgeliefert. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust und zu Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Dem Sprachforscher Dr. Daniel Sanders in Strelitz sind anlässlich seines schon an anderer Stelle erwähnten 70. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche und Geschenke zu Theil geworden. Der Großherzog überandte aus Schwerin ein Glückwunschtelegramm, in welchem er ihm das Ritterkreuz des Hauses des Wendischen Kronen verlieh mit dem Hinzufügen, daß der Großherzog ihm diese Auszeichnung persönlich überreichen wolle. Die Bürgerchaft von Strelitz brachte ihrem Bürger einen aus etwa 300 Fackelträgern bestehenden Festzug dar.

Zum Kanoniker der Universität Tübingen ist an Stelle des verstorbenen Kanonikers Mühlau der Professor der Theologie Weizsäcker ernannt worden.

Vermischtes.

Wie alarmirende Gerüchte entstehen können, er sieht man aus folgendem, von der D. Verl.-Btg. mitgetheilten Fall. In der Provinz hatte vor einiger Zeit ein Telegraphen-Assistent einem Postagenten, um sich mit demselben einen „Scherz“ zu machen, telegraphisch die Nachricht zugesandt, daß zwischen Deutschland und Russland der Krieg erklärt worden sei, und auf die zweifelnde Rückfrage des Postagenten, ob die Nachricht auch Glauben verdiente, die Wahrheit derselben noch ausdrücklich ver sicherte. Das Gerücht hatte sich dann weiter verbreitet und war auch in eine Zeitung übergegangen. Dieser unerhörte Missbrauch der telegraphischen Einrichtungen, welcher eine schwere Beunruhigung der Bevölkerung und erhebliche wirtschaftliche Schäden hätte nach sich ziehen können, ist jetzt seitens der obersten Postbehörde dagehoben worden, daß der schuldige Beamte mit der höchsten, nach dem Reichsbeamtengesteck zulässigen Geldstrafe in Höhe des einmonatlichen Betrages seines Dienstekommens belegt worden ist.

— Eine Rabatkur. Ein stämmiger Ochsenknecht in der Nähe von Mitterteich (Bayern) bekam so heftige Unterleibsschmerzen, daß er laut auffschrie. Um sich Linderung zu verschaffen, nahm er kurz nacheinander folgende Mittel zu sich: 1 halben Liter eingemachte Preiselbeeren, 1 viertel Liter Brantwein mit 2 Eßlöffel voll Pfeffer, dann geriebenen Meerrettig mit Essig, 1 viertel Liter bitteren Brantwein und eine halbe Flasche Kornbrantwein mit Wiesenklümmel, 1 viertel Liter Salatöl unter Käse gemischt, Kämmelsuppe und schließlich 1 Gläschen voll Karmelitergeist und siehe da, er war gerettet. Des anderen Morgens war er frisch und munter.

— Seltsame Wahnsinnssymptome. Wie amerikanische Blätter berichten, sind in ein Irrenhaus in San Francisco dieser Tage zwei Wahnsinnige, ein Deutscher Namens Hermann Schulz und ein Amerikaner Namens William Melville, gebracht worden. Schulz hält sich für einen Hund, spricht nicht, sondern bellt nur, und seine Liebhaberei ist es, hinter den Wagen drein zu laufen. Melville hält sich für eine Brüthenne, fest sich beständig auf den Boden und will die Eier ausbrüten, die er gelegt zu haben glaubt.

— Vor dem Zuchtpolizeigericht zu Antwerpen begann am Donnerstag der Prozeß gegen Coriolan und Delaunay wegen der am 6. September d. J. erfolgten Explosion der Coriolan'schen Patronenfabrik. In der ersten Sitzung fand lediglich das Verhör der Angeklagten statt. — In dem siebenbürgischen Dorfe Ola Ustalu wurden durch den Einsturz des Thurmes der reformierten Kirche 6 Personen getötet, 4 schwer verletzt. — Der Arbeiter Stöck, der die fünfjährige Tochter eines Gendarmen abgeschlachtet hat, ist vom Schwurgericht zu Plauen i. B. zum Tode erurtheilt worden. — Durch den Bruch eines Dammes in Toronto wurden ein Haus, dessen vier Bewohner ertranken, sechs Dämme und vier Brücken weggerissen und zahlreiche Häuser und Fabriken zerstört.

Berichtigung.

In Nr. 176 des Hirschberger Tageblatt vom 27. Oktober d. J. findet sich folgende Briefkaffernotiz:

„St. in Schmiedeberg. Aus Berlin sendet mir ein Freund eine Zeitung mit einer Notiz, einen Vorfall auf den Grenzbauden betreffend. Ich erfuhr um gütige Aufklärung, wie das zusammenhängt, weil die Zeitung schreibt, es stände ja in der Schlesischen Zeitung, und habe ich es doch im Hirschberger Tageblatt gelesen. — Das hängt sehr natürlich zusammen. Wir brachten den Vorfall zuerst als Originalnotiz. Eine Anzahl von Blättern, darunter auch die Schlesische Zeitung, druckte die Notiz ab, ohne uns als Quelle anzugeben, und das Berliner Blatt zitierte dann in der Meinung, daß sie es mit einer Originalnotiz der Schlesischen Zeitung zu thun habe, dieses Blatt.“

Diese Notiz enthält, soweit sie die Schlesische Zeitung betrifft, tatsächliche Unrichtigkeiten. Die Schlesische Zeitung brachte den von ihrem Korrespondenten in Schmiedeberg gefestigten Bericht über jenen Vorfall in ihrer Nr. 731, d. i. dem Abendblatt vom 18. Oktober zum Abdruck, während das Hirschberger Tageblatt einen Bericht gleichen Inhalts in seiner Nr. 169 vom 19. Oktober veröffentlichte. Das Hirschberger Tageblatt hat somit nicht „den Vorfall zuerst als Originalnotiz“ gebracht und die Möglichkeit eines Nachdrucks seitens der Schlesischen Zeitung war überhaupt ausgeschlossen.

Breslau, den 7. November 1889.

Germann Fleischer, Gerant der Schlesischen Zeitung.

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erledigung bringen. Wir erklären uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Fällen zu geben, soweit wir dazu in der Lage sind. Auch wird fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaktion mit den gelegentlichen Mit-

10. Okt.: Fr. Gasthofsbesitzer Greulich 1 L.; den 19. Okt.: 1 unehel. S.; den 29. Okt.: 1 unehel. L.
Hartenberg. Den 3. Okt.: Fr. Glasschleifer Wehner 1 S.
Kaiserswalde. Den 8. Okt.: Fr. Hausbes. Paul 1 L.; den 12. Okt.: Fr. Landwirth Schneider 1 L.; den 14. Okt.: Fr. Gartenbes. Weichert 1 L.
Gestorben:
Wernsdorf. Den 4. Okt.: verw. Fr. Güttler, 76 J. 2 M. 22 L.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neumannowitsch Band II Blatt Nr. 8 auf den Namen des Gasthofsbesitzers **Andreas Pollnick** zu Görlitz eingetragene, zu Neumannowitsch belegene Grundstück (Gerichtsrechts) am 21. Januar 1890,

am Mittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10,79 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2 h 17 a 30 qm zur Grundsteuer, mit 510 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abweichungen und andere das Grundstück betreffende Nachweishungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Bischlagess wird

am 21. Januar 1890,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 13. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

arbeiter stattfinden, soweit nicht mündliche Verhandlungen vor- gezogen werden. Die Redaktion.

Fr. u. A. In Folge einer Wette wenden wir uns an Sie mit der Bitte um Aufschluß. Wir sind in Differenz um das Alter der Briefmarken geraten und über die Herkunft derselben.

— Die Briefmarke feierte in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum. Vor 50 Jahren führte England die Briefmarke ein durch Erlass vom 26. Dezember. Preußen folgte 10 Jahre später mit der Einführung der Briefmarke.

Abonnement. Es ist nicht das erste Mal und es wird nicht das letzte Mal sein, daß die Wahrheit an solcher Stelle verschupft. Wir haben es dankend abgelehnt, Alles zu belobhüden und haben uns insbesondere auch geweigert, der geradezu widerwärtigen Reklame zum Mundstück zu dienen. Wenn man die Verschupfung darüber so wenig zu verbergen wußte, daß man uns die Anzeigen ferner nicht zeigen ließ, ist nicht unsere Schuld. Das Publikum hier stand in der Frage vollständig auf unserer Seite und das genügt uns.

Zwei Abonnenten in Arnisdorf bitten um Angabe, welches der längste Strom der Erde ist. — Der Nil, dessen Gesamtlänge 6240 km beträgt. Er ist um $\frac{1}{4}$ länger als der Amazonenstrom. Dann folgt der Kongo. Als vierter gilt der Mississippi mit dem Missouri.

M. Mein Sohn hat Lust, Postbeamter zu werden. Wie fange ich es wohl an, ihn zur Post zu bringen? — Sie müssen sich, um eine Anstellung für Ihren Sohn zu erlangen, an die Oberpostdirektion wenden. Auf alle Fälle erhalten Sie aber schon Aufklärung bei der hiesigen kaiserl. Postdirektion.

Ein Lohnarbeiter. Wenn Sie unter den angegebenen Umständen am 1. gefündigt haben, könnten Sie am 15. den Dienst verlassen.

Letzte Nachrichten.

München, 15. November. In Kaiserslautern erkranken 57 Personen infolge Genusses von Brot, das durch Arsenit vergiftet war. — Es besteht die Absicht, in nächster Zeit eine große Wallfahrt deutscher Katholiken nach Rom nach dem Muster der jüngsten französischen Pilgerfahrt zu arrangieren. Der hiesige Nuntius soll mit der Einleitung und Förderung der Angelegenheit betraut sein.

Wien, 15. November. Erzherzog Johann Salvator wird englischer Staatsbürger und nahm den Posten eines Lieutenants auf einem englischen Kaufahrteischiff an.

St. Petersburg, 15. November. In Odessa sind ernstliche Studenten-Unruhen ausgebrochen. Kürzlich versuchten 300 Studenten der Leichenfeier eines aus Serbien zurückgekehrten Nihilisten beizumessen. Die Polizei schloß die Thore der Universitätsskirche, worauf die Studenten eine Demonstration veranstalteten und die Polizei insultierten. Acht Rädelsführer wurden verhaftet. Drei Tage später versuchten die Studenten eine Leichenfeier in der Kathedrale, räumte dieselbe, verbot den Gottesdienst und notierte den Namen des Priesters. Der Vorfall ist dem Minister der Volksaufklärung gemeldet worden und man erwartet die Schließung der Universität. — Die Kosten für die Neubeschaffung der Armee mit Magazin gewehren werden auf 13 Millionen Lstr. (260 Mill. Mark) berechnet.

Toulon, 15. November. Der Marineminister Barbez hat den Befehl gegeben, die Herstellung der auf den Werften befindlichen Kriegsschiffe so viel als möglich zu beschleunigen.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 16. November. Die Norddeutsche Allg. Zeitung bringt eine offiziöse Mitteilung, worin die Nachricht der Reichstagswahlen bestätigt wird. Der Termin könne nicht eher festgesetzt werden, bis sich übersehen ließe, wann der Reichstag seine Arbeiten erledigt haben werde.

London, 16. November. Nach einer Meldung der Western-Brasilien-Telegraphen-Kompanie aus Rio de Janeiro ist der Aufstand des Militärs ein sehr bedeutender. Der Marineminister liegt schwer verwundet am Boden. Die Verkaufsläden sind geschlossen, alle Geschäfte ruhen, die Minister sind gefangen gesetzt. Es verlautet, daß die Republik und Theodora Fonseca als Präsident proklamiert wurde. Die neue Regierung garantirt die Sicherheit der Kaiserl. Familie. Der Kaiser befindet sich in Petropolis. Die öffentliche Sicherheit ist nicht bedroht.

New-York, 16. November. Meldungen aus Rio de Janeiro zufolge brach daselbst eine Revolution aus, welche die Herstellung der Republik bezeichnet. Die Armee unterstützt die Revolution. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt.

Rio de Janeiro, 16. November. Das Ministerium demissionierte. Marineminister Baltaris wurde von den an der Empörung teilnehmenden Soldaten schwer verwundet.

Wetterhaus am Postplatz, 16. November, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 744 gestern 741. Thermometer + 1 gestern + 2 G. R. Höchster Stand heut: + 2 gestern + 3 G. R. Niedrigster Stand heut: - 4 gestern - 4 -

— Der heutige Nummer unseres Blattes liegt ein Probeexemplar der illustrierten Halbmonats-Zeitschrift „Gebirgsfreund“ bei, welche unter der Redaktion des lausitzer Geschichtsforschers Dr. Alfred Moschau-Dybin im Verlage von G. Schirach in Zittau erscheint und zum Preise von 1 Mk. pro Quartal durch jede Buchhandlung und Postanstalt (direkte Kreuzbandbindung von der Verlagsbuchhandlung Mk. 1,20) bezogen werden kann. Der wiederholt im Hirschberger Tageblatt empfohlene „Gebirgsfreund“ hat sich die rühmliche Aufgabe gestellt, die Gebirgsgegenden Schlesiens, der Oberlausitz und Nordböhmen, Berge und Thäler, Stadt und Land, Burgen und Schlösser und sonst interessante Stätten beschreibend, geschichtlich und touristisch abzuhandeln, sie in Wort und Bild vorzuführen und damit den Heimatgenossen ihre schöne Bergheimath liebenswerther zu machen, vor Allem aber dem wanderlustigen Wölklein die Reize dieses kleinen Fleckchens Erde anregend zu erschließen und denselben immer mehr Freunde zuzuführen. Alle namhaften Schriftsteller auf diesem Gebiete, darunter Namen von bestem Klange, haben sich dem „Gebirgsfreund“ als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt und der fertig vorliegende erste Band bezeugt, wie diese Zeitschrift ihre Aufgabe in würdigster Weise löste. Wie wir unseren Lesern empfehlen, bei liegende Nummer ihrer Aufmerksamkeit wert zu erachten, fügen wir gern noch ein Wort der Empfehlung bei. Der „Gebirgsfreund“ verdient in der That in allen Kreisen unserer Bevölkerung den größtmöglichen Leserkreis. — Die Red.

Bekanntmachung. Raubmord in Rudelsstadt.

Die Bekanntmachungen vom 4.8. November cr. sind erledigt, da die Thäterschaft festgestellt ist. J. 1559/89.

Hirschberg, den 16. November 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Städtischer Frauen-Verein.

Beim Herannahen des lieben, schönen Weihnachtsfestes bittet der Vorstand des Frauen-Vereins wieder, wie alle Jahre, zur Einbescheerung für unsere Vereinschülerinnen um Gaben der Liebe und Barmherzigkeit. Gott der Herr wird es reichlich vergelten, was die gütigen Geber an den bedürftigen Nächsten thun und der Vereins-Vorstand wird für jede Gabe herzlich dankbar sein.

Hirschberg, im Oktober 1889.

Antonie Tscherner, geb. von Kzewska.

Bezirks-Vorstands-Damen:

Frau Partikular Dausel. Fräulein Wally Fliegel.
Fräulein Elisabeth Ganzert. Frau Kaufmann Mosler.
Fräulein Louise Mittag. Fräulein Anna Opitz.
Frau Stadtrath Sack. Frau Rentiere Tietz, geb. Zinnecker.

Bitte für die Armen!

Nach Eintritt der rauhen Winterwitterung erneuert der Verein für freiwillige Armenpflege hiermit die dringendste Bitte um

gütige, möglichst reichliche Gaben zur Beschaffung von

Kohlen für die Armen!

Jede Gabe wird Bahnhofstraße Nr. 60 vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Der Decernent in Armenien.

Günther.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 19. d. M., werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“ hier von 9½ Uhr Vormittags ab 6½ Dutzend Zigarrenspisen, 5 Mille Cigarren, Hosenträger, Uhrschmücke, Pantoffeln, Filzschuhe, Unterbeinkleider &c.

freiwillig und demnächst auf einem Grundstück in den Sechsstädt. Versammlungsort Gasthof „Zum Kronprinz“ hier) 16 leere Fässer, Flaschen, 2 Bettstellen, eine Partie Brennholz 1 Tisch und 1 Wanne zwangsläufig gegen Baarzahlung bestimmt verkauft.

Hirschberg, den 16. November 1889.

Barufka,

Gerichtsvollzieher.

Wohnungs-
Bermietungs-Plakate
vorrätig in der
Expedition
des Hirschb. Tageblatt.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.



Weihnachts-Offerte.



Unser großes Waaren-Sortiment bietet auch dieses Jahr wieder eine enorme Auswahl der neuesten und gediegensten Gegenstände, zu Weihnachtsgeschenken geeignet, und erlauben wir uns zu regem Besuch einzuladen.

Verbindungen mit Fabrikanten ersten Ranges des In- und Auslandes ermöglichen es uns, die Preise derart billig zu stellen, daß wohl keiner unserer verehrlichen Kunden unsere Lokalitäten unbefriedigt verlassen wird.

In besonders sorgfältig getroffener Auswahl offerieren:

Präsent-Artikel

in Alsenide, Alboit, Nickel, Britannia, Engl. Kupfer, Cuivre-poli, Bronze, Kunstdguß, ff. Solinger Stahlwaaren, Terra-Cotta, Majolica, Fayence, Porzellan, Glas, geschnittenen und japanischen Holzwaaren etc. etc. als:

Tafelaufsätze,
Visitenkartenschalen,
Fruchtschalen,
Zuckerschalen,
Eisschalen,
Nusschalen,
Salatières,
Comptotières,
Biskuitdosen,
Caviardosen,
Sardinendosen,
Menagen,

Weinkühler,
Weinkannen,
Saftkannen,
Butterglöckchen,
Brotkörbe,
Caféemaschinen,
Theemaschinen,
Theekessel,
Theegläser,
Giersieder,
Obstmesser,
Obstmesserständer,

Bowlenservice,
Bierservice,
Liqueurservice,
Gierservice,
Tablets,
Präsentirteller,
Zierkannen,
Candelaber,
Leuchter,
Feuerzeuge,
Rauchservice,
Schreibzeuge,

Wandbilder,
Figuren,
Basen,
Jardinières,
Consoles,
Waschtische,
Blumentische,
Etagere-tische,
Ampeln,
Blitzlampen,
Hängelampen,
Tischlampen,

Enorme Auswahl!

Prompte Bedienung!

Billige Preise!

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2, parterre u. I. Etage.

Zur Beerdigung

theurer Familienmitglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

Steppdecken

in einfacher, sowie elegantester Ausführung zu billigen Preisen.

Kindergarünturen in größter Auswahl.

Für die geehrte auswärtige Kundenschaft in **ortsüblicher Ausstattung** und nach jeder Entfernung sofortiger Versendung.

Einsagen

wird in meinem Institut pfeifävoll ausgeführt.

Um gütige Beachtung bitten

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Spezial-Geschäft sämtlicher Beerdigungs-Artikel.

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum gold. Schwert“.

Deutsch-Italienische WEIN-IMPORT GESellschaft

Frankfurt a/M., Berlin, Hamburg, München.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Die unter Staatskontrolle stehenden italienischen Tisch-, Tafel- und Dessertweine obiger Gesellschaft, sowie ausführliche Preislisten sind u. A. zu haben bei:

Gustav Noerdlinger,

Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 11.

Emil Ludwig

Bau- und Möbelthieleri
Greifenseerstraße 14.

Lager fertiger Särge in allen Holzarten.

Billigste Metallsärge, Billigste Preise!

Chin. Thees & Vanille

in großartiger Auswahl, außerst billig,
ff. Jamaica-Rum u. Arac,
hochfeine Qualitäten,
empfiehlt

Victor Müller,

Drogenhandlung,
am Burgthurm.

Achtung!

Hirschlederhosen u. Leder
sowie alle Sorten
andere Leder u. Hosen

empfiehlt billig

245a

Adolph Merkel

Schmiedeberg i. Riesengeb.

Prima emall. Kochgeschirre,
Prima Solinger Stahlwaaren,
Glanzplättchen, Kasseemühlen,
Reibemaschinen, Wirtschaftswaagen,
Decimalwaagen nebst Gewichten
empfehlen zu sehr billigen Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

C. A. Schulz, Papierhandlung,
Langstraße, Edle Markt,
bringt einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend
sein reichhaltiges Lager in **Galanterie-, Kurz- u. Leder-
waaren** u. in empfehlende Erinnerung.

In kleinen Geschenken die größte Auswahl.

H. Rüger's
Anfertigung
Kammil. Bauarbeiten
und Badeneinrichtungen.
Bau- und Möbel-Diöschlerei,
Mühlgrabenstr. 29 u. Untere Hirschgraben-Promenade.

Großes Lager fertiger Särge
in Eiche und Fichte zu sehr soliden Preisen.

C. A. Schulz, Papierhandlung,
Langstraße, Edle Markt,
bringt einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend
sein reichhaltiges Lager in **Galanterie-, Kurz- u. Leder-
waaren** u. in empfehlende Erinnerung.

In kleinen Geschenken die größte Auswahl.



Allen Damen,
denen daran gelegen ist,
ihre Winter-Garderobe
nicht nur in neuesten Fagons
u. elegantester Ausführung,
sondern auch zu billigsten
Preisen zu beschaffen,
kann die Garderoben-
Fabrik von

G. A. MILKE

Während
des
Jahrmärktes
bis
zum Fert
bedeutend
herabgesetzte
Preise.

Während
des
Jahrmärktes
bis
zum Fert
bedeutend
herabgesetzte
Preise.

nicht genug empfohlen werden.
Dort finden Sie die rei-
zendsten, geschmackvollsten
Formen in **Herbst- und**
Winter-Mänteln,
Paletots, Ulster,
Pelerinen-Mänteln,
**Rad-
mänteln, Bisites, Jäckchen u.**
Jaquettes. — Außerdem eine riesige
Auswahl in **Mädchen-Paletots,**
Perlerinenmänteln, Jäckchen und
Tricotkleidchen. Ferner **Tricottaillen**
und **Blousen**, sowie **Schulterkragen.**
Die Confektion von **G. A. Milke** ist die
anerkannt beste, bezüglich der eleganten Aus-
führung, des vorzüglichen Sitzes und der Halt-
barkeit u. nur der **große** Umsatz erklärt die fabelhaft
billigen Preise, die jede Konkurrenz ausschließen.

G. A. MILKE

besitzt in **Herren-Garderobe** ein kolossales Lager
und zwar: Hochelagante Ueberzieher, schneidige Ulster,
Kaisermäntel, Tropfen, Schlafröcke, ganze Anzüge,
einzelne Röcke, Gehröcke, Sackos, Frakts, Beinkleider u.
die durch — **schneidige —** Formen, saubere Arbeit und
vorzüglichen Sitz auffallen und thatächlich zu Spott-
preisen verkauft werden, da die **Selbstfabrikation** in unglaublich
großen Mengen riesige **Vorteile** gewährt.

G. A. MILKE

fabriziert als Spezialität: **Hohenzollernmäntel, Ulster**, auf zweierlei Art zu tragen,
mit und ohne Pelerine, und **Torpedo-Tropfen**, die vollständig wasserdicht sind. Auch
in **Knaben-Anzügen, Ulstern**,
unterhält **G. A. Milke** stets die
hochelagantesten Genre. Für jedes
Lager von **Luchen, Buckskins,**
Schneidern und **Wiederverläufern**
bei unerreicht **großer Auswahl.**
Zuschneider im Hause, kann
schnellstens liefern und berechnet
vorzüglichen Sitz bei sauberster

Paletots und **Kaisermänteln**,
größte Auswahl vom billigsten bis zum
Alter und jede Figur passend. Das
Paletot- und Futterstoffen bietet
Gelegenheit zu **billigsten Einkäufen**
G. A. Milke hat zwei der tüchtigsten
daher **Bestellungen nach Maß**
dieselben unter **Garantie für**
Ausführung **enorm billig.**

Verkauf zu Fabrikpreisen!

Verkauf zu Fabrikpreisen!

G. A. MILKE, Hirschberg i. Schl.

Proben nach Auswärts
bereitwilligt.

Der große

Strenge feste Preise!
Bei Baarzahlung 2% Rabatt!

Weihnachts-Musverkauf

der Handlung
ADOLF STAECHEL & Co.

HIRSCHBERG



IN SCHLESIEN

ist

Durch die fortwährenden Preissteigerungen sahen wir uns veranlaßt, in der Zeit für den Weihnachtsbedarf große Aufträge zu geben, wodurch wir jetzt unseren gehrten Kunden eine noch nicht dagewesene große Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen bieten. Als besonders preiswerth empfehlen wir:

Aus dem Kleiderstoff-Lager

Lama noppé, dicker Melange-Stoff, die Robe 4,50 Mf.
Bulgar, dicker, lodenartiges Gewebe, die Robe 5,25 Mf.
Sofia, gediegener Robenstoff mit Noppen, die Robe 6,50 Mf.
Excelsior, gediegernes Panama-Melange-Gewebe mit seinem Seiden-glanz, die Robe 7,50 Mf.
Eldorado, einfarbiges, tuchartiges Gewebe mit bunten Noppen, die Robe 9,50 Mf.

Noblesse, ein hochfeiner **reinwollener Crêpe** in allen neuen Farben, die Robe nur 11,20 Mf.

Vorliebend empfohlene Roben enthalten 7 m ca. 100 cm breit. Stoff und sind als ganz besonders vortheilhafte Gelegenheitskäufe zu empfehlen. Einfarbige halbwollene **Cachemire** in großer Farbenwahl, 100 cm breit, der m 75 Pfg., 1, 1,20 Mf.

Chinatuch, feines weiches Gewebe, 100 cm breit, m 1,13 Mf.

Einsfarbige gemusterte Kleiderstoffe in großen Farbensortimenten, 100 cm breit, der m 75, 90 Pfg., 1,20, 1,50 bis 3 Mf.

Cheviots, glatt meliert, reine Wolle, m 1,80, 2,10, 2,25 Mf.

Nouveauté-Kleiderstoffe, sowie abgepasste Roben, in größter Auswahl zu reduzierten Preisen.

Tuch-Kleiderstoffe,

große Farbensortimente, à m 2,10, 2,70, 3, 3,50, 4,35 Mf.
Reiche Auswahl in **reinwollenen, halbseidenen** und **reinseidenen**

Ball- und Gesellschaftsstoffen.

Sämtliche von der Sommer-Saison übrig gebliebenen **wollenen Kleiderstoffe, Woll-Mousseline**, bedruckte **Elsass-Cattune** u. s. w. werden zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

Zu sämtlichen Stoffen reizende

Besätze.

Jeder Robe wird ein passendes Modebild beigelegt.

Flanelle zu Jacken, Kleidern und Röcken.

Neue Elsass-Flanelle und **Barehente**, **Teppiche**, **Gardinens**, **Möbelstoffe**, **Portière**-stoffe, abgepasste **Portière**, **Läuferstoffe**, **Fantaisie-Tischdecken**, **Jutetischdecken**, befinden sich in der 1. Etage im 7. und 8. Geschäftsräum.

Damen-Winter-Mäntel, **Visit-Umhänge**, **Räder**, **Jaquetts**, **Kinder- und Mädchen-Mäntel**, **Tricot-Blousen** und **-Tässen**, **Barehent-Blousen**, **Filz-, Flanell- und Sommer-Unterröcke**,

Regen- und Sonnenschirme

werden mit dem **geringsten** Nutzen zu ganz **festen** Preisen verkauft. Die Preise — auch für nicht angeführte Artikel, werden **so billig** gestellt, daß es sich wirklich lohnt, aus **größerer** Entfernung nach Hirschberg zu kommen, um seine Weihnachts-Einkäufe bei uns zu machen.



Waren, welche den erhöhten Beifall nicht finden, werden bis 31. Dezember umgetauscht.



Aus dem Leinen- n. baumwollenen Lager

Züchen,

den Doppelbezug von 18 m gleich 27 lange Ellen, 4,50, 6,75, 8, 9, 9,50, 12 Mf.

Beste leinene Züchen 13,50 Mf.

Bettdecken,

Paar 4, 4,80, 5,25, 6,15 bis 18 Mf.

Creas, reinleinen ungelärt, das Stück von 35 m = 52 $\frac{1}{2}$ lange Ellen, 20, 22, 25,50 Mf.

Creas, reinleinen gelärt, 25, 27, 30, 33 bis 50 Mf. das Stück.

Reinleinen Creas zu Bettdecken, 140 cm breit, m 1 Mf., 160 cm breit, 1,55 Mf.

Dowlas, in Stücken von 20 und 60 m, m 30, 35, 38, 45, 50 und 53 Pfg.

Hemdentuch, in Stücken von 20 und 60 m, das m 27, 30, 35, 40, 45, 50 bis 75 Pfg.

Handtücher,

weißleinen Creas, besonderer Gelegenheitskauf, Dbd. 5,25 u. 6,15 Mf.

Küchenhandtücher, Dbd. 2,40, 3, 4 bis 6,75 Mf.

Luxus-Handtücher, **Handtücher zum Ausnähen**, **Creas- und Damasthandtücher** in größter Auswahl.

Tischgedecke, **Theegedecke** mit 25 % unter Preisliste.

145 cm große reinleinen **Damasttischtücher**, Stück nur 4 Mark.

130 cm große graue reinleinen **Tischdecken mit Franz**, Stück 3 Mf.

Rotweisse, blauweisse, braunweisse **Tischdecken**, Stück von 90 Pfg., **Gummi-Tischdecken**.

Reinleinene Taschentücher,

mit und ohne bunte Kante, Dbd. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 bis 9 Mf.

Kinder-Servietten, Dbd. 3,00, **Wischtücher**, Dbd.

3,60 Mf., **Staubtücher**, Dbd. 1,20 Mf.

Schrüzen, **Tücher**, **Rockzeuge**, **Worbs**, **Woll-**

dicks u. s. w.

Alles in größter Auswahl

zu billigsten Preisen.

Waren, welche den erhöhten Beifall nicht finden, werden bis 31. Dezember umgetauscht.

Adolf Staeckel & Co.

Europäischer Sklavenhandel.

Die Verhandlung in dem Monstreprozeß zu Oświecim diente drei Monate in Anspruch. Bei den Angeklagten wurde ein Geldbetrag von zusammen über eine Million beschlagnahmt. Sehen wir uns vorerst die Organisation der sogenannten Hamburger Agentur an. Die Konzession zur Errichtung einer Agentur der Packetboot-Gesellschaft in Hamburg erhielt für Oświecim der Angeklagte Jakob Klausner aus Brody, wo er schon früher als Winkelagent thätig war. Klausner mußte aber, um sich eine höchst gefährliche Konkurrenz vom Halse zu schaffen und das Auswanderungsgeschäft bis zu einem gewissen Grade zu monopolisieren, eine Anzahl von Winkelagenten als gleichberechtigte Kompagnons aufnehmen. Diese Kompagnons waren die Angeklagten: Herz, Löwenberg, Landau aus Krakau und Landerer. Das Geschäft war übrigens danach, daß es die fünf Chrenmänner reichlich ernähren konnte, indem laut Kassabuch der Agentur monatlich ein reiner Gewinn von durchschnittlich 20 000 Gulden verblieb, wobei verschiedene Nebenverdienste der einzelnen Theilhaber, von denen später die Rede sein wird, nicht eingerechnet erscheinen. Die Hamburger Agentur in Oświecim expedierte in der Zeit vom 1. Mai 1887 bis 23. Juli 1888, für welche Ausweise vorliegen, im Ganzen 12 406 Personen und bezahlte an die Packetboot-Gesellschaft in Hamburg für Schiffskarten den Nettopreis von 595 461 Gulden. Die letztere Summe wurde blos nach den aufgegebenen Postauflösungen konstatirt, da jedoch erwiesenermaßen bedeutende Summen durch Vermittlung von Banken überwiesen wurden, läßt sich eine zuverlässige Ziffer nicht feststellen.

Die verbrecherische Thätigkeit der Agenten begann schon bei der Anwerbung von Auswanderungslustigen. Eine ganze Schaar von Angestellten der Hamburger Agentur durchzog das Land, um die Bauern zur Auswanderung zu bereiten. Es wurde ihnen vorgegipfelt, daß sie schon durch Lösung einer Schiffskarte den Anspruch auf eine ausgedehnte Landwirtschaft in Amerika erwerben und die leichtgläubigen Bauern hatten nichts Eiligeres zu thun, als ihre Wirtschaft um ein Spottgeld — meistens an die wandernden Agenten selbst — zu verkaufen und sich nach Amerika aufzumachen. Damit war aber erst eine halbe Arbeit gethan, denn die Auswanderungslustigen mußten ja nicht via Oświecim reisen, und wenn sie es auch thaten, mußten sie nicht eben dort, und zwar bei der Hamburger Agentur Schiffskarten lösen. Um sie dazu zu zwingen, wurde eine teuflische Organisation durchgeführt. Angestellte der Oświecimer Firma vertheilten sich auf alle Eisenbahnstationen, auf welchen sich der Verkehr zur Grenze theilt, und suchten vorerst auf gütlichem Wege die Auswanderer zur Reise via Oświecim zu bewegen. Diejenigen, welche sich dazu bereit erklärten, wurden vom Agenten in einen besonderen Wagen geführt, die anderen aber, welche über Oderberg und Sahbusch reisen wollten, dem am Bahnhofe postirten Gendarmen angezeigt. Der bestochene Hüter des Gesetzes verlangte nun die Legitimationspapiere zu sehen und erklärte schließlich Alle für verhaftet. So wurden sie in die Gendarmerie-Kaserne getrieben, wo ihrer die überraschende Eröffnung harrte, daß es wohl gestattet sei, auszumwandern, aber nur via Oświecim. Ließen sie sich dazu bewegen, so wurden sie freigelassen oder richtiger zum nächsten Zug eskortiert und dem Agenten übergeben; wo nicht, wurden sie nach mehrfacher Haft in ihr Heimathsdorf abgeschoben. Das war aber wieder erst halbe Arbeit, denn die Auswanderer konnten ja auf einer Zwischenstation aussteigen und entweder per Wagen oder durch Vermittelung der auf allen Stationen zahlreich postirten Schmuggler zu Fuß über die Grenze gelangen. Um dies zu verhindern, wurden viele Kondutoren der betreffenden Strecken in Sold genommen. Die Auswanderer — mitunter mehrere Hundert in einem Zuge — wurden von den anderen Passagieren abgesondert und den Händen des Agenten übergeben, welcher ihnen klar zu machen suchte, daß sie nur durch Vermittelung der Hamburger Agenten ihr Ziel erreichen könnten. Hierbei drohte er ihnen unaufhörlich mit Verhaftung.

Wenn ein Auswanderer auf einer Zwischenstation aussteigen wollte, wurde ihm dies vom Konditeur einfach verwehrt: „Ich habe Dich zum Transport nach Oświecim erhalten, und dort erst darfst Du aussteigen,“ hieß es. Die Zugskontrolleure erhielten von der Agentur einen Monatsgehalt von 30 bis 80 Gulden, damit sie diesen Unfug verübten, die Kondutoren von mitreisenden Subagenten per Kopf eine Anweisung von 20 Kreuzer. Da auf einzelnen Stationen verweigerten sogar die bestochenen Kassirer den der Auswanderung Verdächtigen die Ausgabe von Fahrkarten in einer anderen Richtung als nach Oświecim. Ein im Solde der Agenten stehender Streckenchef in Oświecim erließ sogar unter amtlicher

Markt an die untergebenen Stationsvorstände der Nordbahn den Befehl, die Auswanderer vor Oświecim nicht aussteigen zu lassen. Die Corruption ergriff einen Theil des Eisenbahnpersonales der Nordbahn, der Staatsbahn und der Karl-Ludwigsbahn. Die Leute bezogen doppelte Gehalte; einen von der Eisenbahnverwaltung und einen wohl den größeren, von den Auswanderungsagenten. Den Kondutoren namentlich genügte auch dieses nicht, sie machten noch obendrein mit den Unteragenten, welche die Auswanderer nach Oświecim eskortirten, gemeinsame Sache, und indem sie den schon durch die Gendarmerie genügend eingeschüchterten Leuten mit der Übergabe an die Polizeibehörde in Oświecim drohten, erpreßten sie von ihnen mitunter recht bedeutende Summen. Besonders junge, im militärischen Alter stehende Leute mußten an die Kondutoren oft bis 10 Gulden Schmuggeld zahlen. Solcher Militärschärfen und Deserteure gab es recht viele, da die Werbeagenten sogar die List gebrauchten, daß sie vorerst im Dorfe das Gerücht von einem bevorstehenden Kriege verbreiteten und dann die Militärschärfen zur Auswanderung beredeten.

In den galizischen und ungarischen Armeekorps wurde in einem Jahre ein Abgang von 5799 Mann konstatirt, darunter 3675 Deserteure vom aktiven Dienst. Viele Beamte, welche den Agenten nicht zu Willen waren, wurden durch Denunziationen, an welchen sich der Polizeikommissär von Oświecim am thätigsten betheiligte, so lange verfolgt, bis sie entweder in eine andere Gegend versezt, oder sogar — was oft geschah — des Dienstes entthoben wurden.

Wir haben nun gesehen, auf welche Weise die Auswanderer gezwungen wurden, ihren Weg über Oświecim zu nehmen. Hier angelangt, konnten sie aber dennoch der Hamburger Agentur entgehen und entweder direkt nach Preußen reisen und sich erst in Hamburg oder Bremen Schiffskarten kaufen oder schon in Oświecim anderen Agenten in die Hände fallen oder schließlich nach Oderberg oder Sahbusch umkehren. Da hieß es also schlau sein. Die Hamburger Agentur hatte zu ihren Diensten außer der gesamten Gendarmerie in Oświecim noch den Personen-Kassirer Zopoth, den Portier Zeitinger, den Zollamtsverwalter Szokowski und vor Allem den Zollamtskontrolleur Iwanicki, welcher gleichzeitig den Polizeidienst versah, und den der Anklage einen „Schandfleck der österreichischen Beamenschaft“ nennt. Bevor der Zug nach Oświecim anlangte, war die Agentur bereits von ihren mitreisenden Angestellten auf telegraphischem Wege in Kenntniß gesetzt, wie viel Auswanderer sich im Zuge befänden und wie viele von ihnen sich weigerten, im Hamburger Bureau Schiffskarten zu lösen. In Oświecim wurde der betreffende Wagen augenscheinlich von den Treibern der Agenten umringt, die Auswanderer in einen Zug gefügt und direkt in das Bureau der Hamburger Agentur getrieben. Wenn einer von ihnen sich dies nicht gefallen lassen wollte, wurde er mit Ohrfeigen traktirt.

Mit der Zeit, als das Treiben der Agenten und der Agentur am Perron des Bahnhofes zu arg wurde, verbot die Nordbahn den Agenten das Betreten des Perrons. Der Schauplatz wurde nun vor das Stationsgebäude verlegt. Dort postirten sich am Ausgänge die mit Knütteln bewaffneten Treiber, welche die Auswanderer beim Verlassen des Bahnhofes sofort umringten und in's Hotel de Zator eskortirten. Wollte ein Emigrant, welcher schon während der Eisenbahnfahrt ahnen mochte, was seiner in Oświecim harre, entspringen, so waren bald Finanzorgane bei der Hand, welche den Flüchtlingen nachhielten und die Eingefangenen in die Klausner'sche Agentur führten. Die Anklage schildert ergreifend diese Menschenjagd der Oświecimer „grünen Leute“. Solche Heißjagden leitete Iwanicki persönlich. Die Szenen vor dem Bahnhofe wurden aber noch miserablier mit dem Momente der Eröffnung der Bremer Agentur im Mai 1888. Ein neuer Ehrenmann trat auf den Schauplatz. Es war dies der Großgrundbesitzer und Mitglied mehrerer Körperschaften, Vincenz Zwilling. Der Krakauer Vertreter der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Nordd. Lloyd“ betraute im Herbst 1887 Vincenz Zwilling mit der Vertretung dieser Gesellschaft in Oświecim und gewährte ihm eine Provision von 3½ Gulden per Kopf und sicherte ihm überdies ein jährliches Einkommen von mindestens 6000 Gulden, und zwar blos dafür zu, daß er die Schiffskarten zu unterschreiben hatte. Der „Nordd. Lloyd“ schickte ihm aus Bremen einen gewissen Eifemajer, ein Individuum, welches in Bremen wegen Betruges 21 Monate Zuchthaus verbüßte.

Es ist selbstverständlich, daß jetzt ein wüthender Konkurrenzkampf zwischen Hamburg und Bremen entbrannte. Der Kampf wütete in den entlegenen Dörfern unter den Agenten beider Agentien; er wütete auf den

Bahnstationen, in den Eisenbahnkoupe's, wo man sich um jeden Auswanderer förmlich balgte, er wurde endlich ausgetragen in Oświecim, vor dem Stationsgebäude. Rückten früher blos die bewaffneten Treiber der Hamburger Agentur vor dem Bahnhof aus, so rückten jetzt auch die Bremer aus. Die Szenen, die sich da abspielten, spotteten jeder Beschreibung. Unter den Augen der Staats- und Ortspolizei begann ein blutiger Kampf der Treiber untereinander, jede Partei riß die Auswanderer an sich, welche gezerrt, gestoßen und geschlagen wurden. Nach beendigtem Kampfe trieb jede Partei ihre Beute in ihre Agentie. Landerer und Landau führten die „Hamburger“, Zeitinger die „Bremer“ an. Hierbei fragte man die Auswanderer gar nicht, ob sie über Hamburg oder Bremen reisen wollen, ob sie bereits Schiffskarten besitzen oder nicht, ob sie überhaupt nach Amerika auswandern wollen. Die Untersuchung hat ergeben, daß zwei Personen wider ihren Willen nach Amerika mit Gewalt expediert wurden. Viele Auswanderer wurden förmlich auf den Händen vom Kampfplatz weggetragen. Das war ein Zustand der förmlichen Anarchie — sagt die Anklageschrift — dem Niemand ein Ende machen wollte: Das Zollamt als Grenzpolizei nicht, weil der Polizeikommissär Iwanicki zur Bande der Ausbeuter gehörte: die Oświecimer Gendarmerie nicht, weil ihr der Bialer Bezirkshauptmann Födrich den Auftrag ertheilte, sich nicht einzumengen, da dies dem Polizeikommissär Iwanicki überlassen werden müsse, ebenso nicht die Magistrat von Oświecim und von Brzezinka, auf dessen Territorium der Bahnhof stand. „So existierte — sagt die Anklage — innerhalb der Staatsgrenzen ein Territorium, welches rechtlos im vollen Sinne des Wortes war.“

Die Anklage schildert nun ausführlich die Szenen, welche sich in der Kanzlei der Hamburger Agentur abspielten. Die Kanzlei der Hamburger Agentur war durch eine Barrière in zwei Theile getheilt. Vor dieser Barrière standen zusammengepfercht die zugetriebenen Auswanderer, hinter der Barrière promenirte Löwenberg in einem wunderlichen Anzug als f. f. Beamter verkleidet, den das übrige Kanzleipersonal mit „Herr Bezirkshauptmann“ titulierte. An der Wand befand sich das lebensgroße Bild des Kaisers und ein riesiger kaiserlicher Adler. Die Kanzlei hatte den Anschein eines kaiserlichen Bureau. Vor der Thür postirten sich einige Treiber, die den Auftrag hatten, Niemanden während der „Amtshandlung“ weder ein- noch herauszulassen. Nun forderte entweder Löwenberg oder Halatek die Auswanderer auf, die Reisedokumente und das Baargeld herauszugeben, nachdem ihnen in einer längeren Rede das Bureau als eine „kaiserliche Kanzlei“, vom „Gubernium“ kreift, geschildert wurde. Die schon während der Reise malträtierten Auswanderer gaben in ihrer Furcht Alles her, besonders die Militärschärfen und Militärschärfen, denen mit Stockhaus und Kriminal gedroht wurde. Nun wurden Schiffskarten „gekauft“, man diktirte beliebig hohe Preise, je nach dem Bildungsgrade der Auswanderer, man nahm für eine Schiffskarte statt des festgesetzten Preises von 68 fl. 50 kr. 80, 100 und auch 200 fl. Bei Leuten, welche bereits bei Winkelagenten Schiffskarten gekauft, oder solche von ihren Verwandten in Amerika erhalten hatten, erpreßte man Nachzahlungen bis zu 25 fl. Weigerte sich ein Auswanderer, noch jetzt eine Karte zu kaufen, so schickte der exzirpte „Bezirkshauptmann“ Löwenberg um den „Polizeikommissär“ Iwanicki, welcher sofort in voller Uniform in Begleitung Stoicki's erschien. Iwanicki verlegte sich zuerst auf das Ueberreden, half das nicht, so ohngefeigerte er die Widerspenstigen, drohte ihnen mit Arrestirung und Abschiebung, den Deserteuren mit Stockhaus. Diese Drohung half. Hatte ein Auswanderer zu wenig Geld, so telegraphirte die Agentur in dessen Namen an die Unverwandten. Der „Sekretär“ der Agentur, Stanislaus Halatek, hatte zu Hause eine Weckuhr und die wollte er gelbbringend im Bureau verwenden. Den bürgerlichen Auswanderern wurde gesagt, man müsse in Hamburg telegraphisch anfragen, ob noch ein Platz auf dem Schiffe für den Auswanderer X. Y. sei. Der Wecker wurde sodann in Bewegung gesetzt. Nach einer Weile schnarrte wieder der Wecker, die Antwort aus Hamburg war da und der Emigrant mußte die Telegraphenspesen zahlen. Nun „telegraphirte“ man auf demselben Wecker an den „amerikanischen Kaiser“, ob er den Auswanderer X. Y. aufnehmen wolle. Für Frage und Antwort mußte ebenfalls gezahlt werden. Im Bureau veranstaltete man auch sogenannte „amerikanische Absentirungen“. Einer der Compagnons oder deren Gehilfe legte die Uniform eines Militärarztes an, ließ die Auswanderer sich nackt entkleiden und untersuchte gegen Honorar ihre „Taiglichkeit für Amerika“. Die vermögenden Auswanderer wurden häufig für nicht taiglich erklärt, und da räunte einer der Agenten ihnen in's Ohr, sie mögen den „Vrzt“ mit 10 Gulden bestechen, was auch zu geschehen pflegte.

Nach dem Allen mußten die Auswanderer in der Kanzlei noch „Reisepässe nach Amerika“ kaufen und eine Taxe von 10 bis 20 Gulden zahlen. Hierauf wurden die Auswanderer — manchmal 300 auf einmal — in's „Hotel de Bator“ untergebracht und dort in enge Stuben, auf Dachböden, in Kellern und in Ställen untergebracht. Eine starke Abtheilung von Treibern bewachte die Leute. Die Kost im Hotel war theuer und schlecht, überdies sperrte man den Brunnen im Hofraume ab, damit die Auswanderer Bier trinken. Im Hotel brachten die Auswanderer ein oder mehrere Tage zu, besonders Steigen, für welche nach Hause um Geld telegraphiert wurde. Nach alledem sagte man den Auswanderern, daß sie in Amerika in ihren Anzügen nicht landen dürfen, sie müssen sich „amerikanisch“ kleiden. Zu diesem Zwecke errichtete die Agentie ein Kleidergeschäft im „Hotel de Bator“. Um acht Gulden bekamen sie Zwischenzüge, welche aus Brünn vom Fabrikanten Herzog zum Preise von zwei Gulden siebzig Kreuzer bezogen wurden. Die so gekleideten neuen „Amerikaner“ wurden dann zu einem Diener Löwenberg's geschickt, welcher an ihnen die letzte Hand anlegte. „Der Barbier der Agentie“

schor ihnen das Haupthaar, rasierte sie, natürlich gegen eine angemessene Entlohnung.

In Hamburg angelangt, wurden die Auswanderer von den Agenten der „Packetsfahrt“ in das Quartierhaus eines gewissen Ludwig Fries geführt. Dort sperrte man sie unter Schloß und Riegel bis zum Abgange des Schiffes ein. Fries rechnete den Emigranten horrende Preise für Speise, Trank und Quartier, er ließ sie oft den Abgang des Schiffes versäumen, damit sie länger bei ihm verblieben. Durch Drohung und Gewalt zwang er die Auswanderer, bei ihm „Schiffssutensilien“, bestehend aus Blechlöffel, Blechschale und einer kleinen Decke, um den Preis von 8 bis 10 Gulden zu kaufen. Fries steckte manchmal das Geld für die Utensilien ein, ohne dieselben auch zu liefern. Ganz armen und mittellosen Auswanderern verwehrte Fries sein Obdach. Hungernd irrten diese armen Teufel, ohne einen Kreuzer Geld in der Tasche, tagelang bis zum Abgange des Schiffes am Meerufer herum. Fries zahlte, wie aus dessen Büchern zu erkennen ist, von seinem „Geschäfte“ der Agentie Klausner-Herz bedeutende Provisionen.

Nach den vom Untersuchungsrichter zusammengestellten Daten erleichterte die Hamburger Agentie vom Mai 1887

bis 24. Juli 1888 5799 Männern im militärischpflichtigen Alter (von 20 bis 32 Jahren) das Reisen nach Amerika, also fast die Hälfte der in dieser Zeit expedirten Auswanderer war militärischpflichtig!

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen

Packetsfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„California“, von Hamburg, am 3. November in Baltimore angekommen; „Scandia“, am 4. November von Hamburg nach Philadelphia abgegangen; „Gelleri“, von Hamburg nach New-York, am 5. November von Havre weitergegangen; „Bohemia“, am 6. November von Hamburg nach New-York abgegangen; „Polynesia“, am 7. November von New-York nach Stettin abgegangen; „Polaria“, von New-York, am 8. November in Stettin angekommen; „Columbia“, von New-York, am 8. November in Hamburg angekommen; „Moravia“, von New-York am 8. November in Hamburg angekommen; „Gothia“, von Baltimore, am 9. November in Hamburg angekommen; „Italia“, von New-York nach Hamburg, am 12. November Lizard passirt; „Aigata“, von New-York nach Hamburg, am 10. November Lizard passirt; „Hammonia“, am 10. November von Hamburg nach New-York abgegangen; „Marsala“, von Hamburg, am 1. November in New-York angekommen; „Suevia“, von Hamburg, am 8. November in New-York angekommen; „Wieland“, von Hamburg, am 9. November in New-York angekommen

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	83	C. v. 14.11.	C. v. 15.11.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40 b	107,60 G
do. do.	31/2	102,10 b B	102,40 B
Preuß. Staats-Anl. cons.	4	106,20 B	106,10 b G
do. do.	31/2	102,20 b	102,10 b
Berliner Stadt-Oblig.	4	100,20 b	100,10 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,20 G	101,20 G
Kurz- u. Neum., neue	31/2	101 b G	100,90 b
do.	4	—	—
Landes- Ctr.-Pfdbr.	4	—	—
do.	31/2	100,40 b	100,20 b G
Ostpreußische	31/2	100 b	90,90 G
Pommersche	31/2	100,60 b	100 b G
do.	4	—	—
Posenische	4	100,75 b G	100,75 b G
do.	31/2	99,75 G	99,90 G
Schl. atlantisch.	31/2	99,90 G	100 G
do. landsh. Lt. A.U.C.	31/2	99,90 G	99,90 G
do. do. Lt. A.U.C.	4	100,00 b	100,50 b G
do. do. neue	31/2	—	99,90 G
Westpr. rittersch. I.B.	31/2	100 G	100 G
do. do. II.	31/2	100 G	100 G
Schlesische Rentenbriefe	4	103,60 b	104,10 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	90,90 b B	89,20 b
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	102,50 G
do. Rente v. 1878	3	92,80 b	—

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	83	C. v. 14.11.	C. v. 15.11.
Dest. Juli-Silberr. gr.	41/2	73 b	72,90 b
do. do.	41/2	73,60 b	73 b
do. Octb. do. gr.	41/2	73,10 b	72,90 b
do. do. fl.	41/2	73,60 b	—
do. Papierrente.	41/2	—	—
do. do.	41/2	73 B	72,90 b
do. Goldrente gr.	4	93,20 b	93,20 b
do. do. fl.	4	94 b	93,75 b
Russ.-Engl. von 22.	5	108,60 b G	108,90 b B
do. cons. v. 80	4	92,90 b B	92,90 b
do. Rente 83	6	113,00 G	113,00 b B
do. Goldrente v. 84*	5	102,80 G	102,75 G
do. I. Orient*	5	65,20 b G	65,25 b G
do. II. Orient*	5	65,40 b	65,60 b
do. III. Orient*	5	66 b	66,20 b
do. B.-Gr.-Pf. neueq.	41/2	98,20 b	98,25 b G
do. Gr.-B.-Gr.-Pf.*	5	85,25 G	85,40 G
do. Nifol.-Oblig. gr.	4	93,60 b	93,50 b
do. do.	4	93,60 b	93,50 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,50 b	93,60 b
do. do.	4	88,20 b	88,50 b
Argent. Goldanl.	5	90,90 b	90,90 b
do. do. kleine	5	91,25 b	91,40 b
do. do. innere	41/2	84,25 b	84 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5	103,90 b	103,90 b
Italien. Rente	5	93,25 b	93,25 b
Wegte. cor. Anl.	6	96,10 b	96,20 b
do. kleine	6	97 b	97 b
Portug. Anl. v. 1888	41/2	98,60 b G	98,90 b G
Rumänische	6	106,00 b	106,50 b
do. kleine	6	106,00 b	106,50 b
do. amort. gr.	5	96,40 b	96,40 b
do. do. fl.	5	97 b	97 b
do. fund. gr.	5	101,50 b	101,10 b
do. do. fl.	5	101,40 b	101,40 b
Schwedische	31/2	99,75 b G	99,50 b B
do.	3	87,75 b G	87,60 b
Serb. amort.	5	84,50 b G	84,40 b G
do. von 85	5	84,90 b G	84,75 b G
Türk. Anl. 1865	1	17,85 b G	17,50 G
do. Staats-Anl. 1888	5	82,40 b	82 G
Ung. Goldr. große	4	86,10 b	86,10 b
do. do. 100 fl.	4	88 b	88 b
do. Papierrente.	5	82,75 b	82,70 b G

Hypotheken-Certifikate.

	83	C. v. 14.11.	C. v. 15.11.
Ösche. Grundschuld-B.	4	102 b G	101,80 b G
do. do.	31/2	99 b G	98,50 b G
Deutsche Hypoth.-Bank	4	101,40 b G	101 b G
do. do.	31/2	99,40 b G	99,10 b G
Hamb. Hypoth. r. 100	4	101,90 b	100,90 b
do. do. r. 100	31/2	98,40 b	98,40 b
Meiningen Hypoth.-Bf.	4	102 b G	102 b
Nordd.-Gr.-Gr.-Pfdbr.	4	102 b G	101,50 b G
Pomm. Hyp.-Bf. L. r. 120	5	95,50 B	95,50 B

Roospapiere.

	83	Brief.	Geld.
Braunschw. 20 Mth. L.	83	—	106,50 G
Bufareiter 20 Fr. L.	—	46 b	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	31/2	112,70 b	—
do. do. II. Em.	31/2	108,60 b	—
Köln-Münz. 31/2% P.-A.	31/2	141,20 b	—
Kurhess. 40 Rl. Loope	3	136 b	340 b G
Oldenb. 40 Rl. Loope	3	136 b	—
Pr. 31/2% P.-A. v. 1855	31/2	—	158,50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	83	C. v. 14.11.	C. v. 15.11.
Baltische (gar.)*	3	63,25 b	63,25 b
Donezbaahn (gar.)*	5	96,90 b	97 b G
Duz-Bodenbahn	71/2	226,75 b	228 B
Gal. C.-Ludw. g.	4	80,75 b	80,50 G
Gotthardbahn	5	—	—
do. junge (50% E.)	—	—	—
Kaifau-Oderberg	4	66,60 G	66,00 b
Lübeck-Büchen	71/2	195 b	195,75 b G
Mosk.-Bresl. (3 1/2% g.)*	3	63,50 b G	63,10 b
Oesterr. Lokalbahnen	4	61,60 b	61 b
do. Nordwestbahn	41/2	81,10 G	80,80 b
do. Staats.-Bahn.	31/2	102,50 b	—
Südbörr. (Lomb.)	1	56,60 b	55,80 b
Ostpreuß. Südbahn	6	94,60 b	94,50 b G
Gr. Russ. B. (5% g.)	5	126,90 b	

Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

Derselbe wird ununterbrochen fortgesetzt, da das große Lager bis Neujahr geräumt sein muß. Es befindet sich noch eine große Auswahl

fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,

sowie Paletots, Kaiser-Mäntel, Tropfen, Beinkleider, Schlafröcke
für Herren und Knaben darunter.

Bestellungen nach Maß werden ebenfalls noch bei Vorlegung jüngst eingekaufter moderner Stoffe zu Ausverkaufspreisen
unter Garantie ausgeführt.

S. Gottheiner, 22 Lichte Burgstraße 22.

Mein Geschäfts-Local ist per Neujahr oder später zu vermieten.

Höhere Ausbildung
im Pianoforte-Spiel,
sowie
Unterricht in der Theorie
ertheilt
Anna Lemke,

Pianistin aus Dessau
Lehrerin der Kinder Professor Dr. Reinecke's in Leipzig.

Honorar pro Stunde 3 Mark.

Diverse Zeugnisse und Empfehlungen von der Königl. Hochschule in Berlin, wie vom Königl. Conservatorium in Leipzig, speziell Empfehlung des Herrn Prof. Dr. Carl Reinecke in Leipzig, liegen zur gefl. Einsicht aus.

Anmeldungen werden täglich von 11 bis 1/21 Uhr entgegengenommen

Promenade 5, I. Etage.



billigsten Preisen in grösster Auswahl am Platze empfiehlt zu

Paul Hugk, Bahnhofstraße 57,
vis-à-vis Hirschapotheke.

Holzschuhe

Hermann Hoppe

Diamantier-, Gold- und Silberarbeiter
Gravir-Anstalt. Werkstatt für Reparaturen.

Langstr. 6 Hirschberg i. Schl., Langstr. 6

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:

Gold-, Silber-, Alsenide-, Granat- und Korallenwaaren.

Sauberste Ausführung extra bestellter besserer Artikel nach selbstgefertigten Zeichnungen u. eigener sauberster Arbeit.

Nicht am Lager Befindliches wird in kürzester Zeit besorgt.

Strenge reelle Bedienung. Preise billigst.

Um gütigen Zuspruch bittet.

D. O.

Empfiehlt mein großes Lager von

Cigarren

guter abgelag. Qualitäten von
Fabriken ersten Ranges von 25 bis 200 Mark per Mille.

Echte Havana-Importen

1889er Ernte, im großer Auswahl

ff. Cigaretten

in großer Auswahl

Carl Oscar Galle Nachfolger

Robert Lundt.

Jahrmarktanzeige.

Ich mache bekannt, daß ich zum Jahrmarkt wieder mit einer großen Auswahl von

Schablonen

zum Zeichnen der Wäsche, bestehend in 9 verschied. Sorten Monogramms, sowie einzelnen Buchstabenmustern u. Taschentuch-Ecken aller Breiten und ganzen Städtchen, eintreffe. Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine

rothe echte Farbe,

welche das Stücke ersezt.

247a

Meine Wude zeigt meine Firma an.

Fr. Ottile Schilling

aus Schiednitz.



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Hirschberg bei F. Korsetzky, G. Nördlinger u. b. Cond. H. Martin, A. Scholtz und Conditor G. Wahneit; in Bolkenhain bei C. Huth und A. Schüttig; in Friedeberg a. Qu. bei G. B. Carganico, W. Kunkel u. bei W. Menz; in Greiffenberg bei Gustav Hubrich und bei Apoth. Lindner; in Hermsdorf u. d. Kynast bei Hermann Schäpe; in Hohenfriedeberg bei G. S. Salut, E. Glaub, Apoth. O. Opitz; in Jannowitz bei H. Scholz; in Lähn bei R. Hutter & Co.; in Landeshut bei Conditor W. Finke und bei August Werner; in Liebau

bei J. G. Schmidt; in Liebenthal bei Apotheker W. Boes und bei August Kindler; in Löwenberg bei Paul Ertner, Wilhelm Hanke, Rud. Hamann und bei Julius Menzel; in Marklissa b. Bruno Börngen; in Petersdorf bei Paul Buse; in Schmiedeberg bei A. Hentschel und bei H. Tschentscher; in Schömberg bei Jos. Bischoff und bei Apotheker O. Querfurt; in Schönau bei Rud. Liebich und bei Adelb. Weiss; in Warmbrunn bei G. Dünzer, Conditor E. Leuschnner, G. Exner und Franz Nawrot.

Richters
Anker-Steinbaufästen

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwüstlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaufästen enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungsfästen regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Fästen mit Fabrikmarke "Anker" an. Wer einen Steinbaufästen zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: "Des Kindes liebstes Spiel", welches kostenlos übersenden: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Die
Gross-
gegründet
Wein-
handlung
1760
von

C. M. Schlemmer,



Hirschberg i. Schl.,
empfiehlt für die Winter-Saison ihr reich sortirtes Lager gut
gepflegter, garantirt reiner

WEINE
zu billigst gestellten Preisen.

Rothe Bordeaux-Weine, per Fl. von 1,10, 1,20, 1,35,
1,50 Mark an.

Rheinweine, per Fl. von 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.

Moselweine, per Fl. von 80 Pfg. an.

Ungarweine, in vorzüglichsten Qualitäten, von 1,75 Mark
per Champagnerflasche an.

Portwein, Sherry, Madeira, Marsala etc.

weiss und rothen Burgunder,

Französ. Champagner in den feinsten Marken,

Deutsche Champagner, per Fl. von Mk. 2,25 an.

sehr feine Grogk-Rum, Arac, Cognac.

Den Herren Schuhmachermeistern
offerire beste

Rio Jan Lohleder
von 1,20 bis 1,40 Mk. pr. Pfund, letztere extra stark, auch alle
Sorten Oberleder. 4306

Ander, Berthelsdorf.

Für Bücherfreunde!

Interessante Werke und Schriften zu den allerbilligsten Preisen!!

Garantie für komplet! und fehlerfrei!!!

Brockhaus größtes Konversations-Lexikon, 11. Auflage, vollständig von A-Z in 15 großen starken Bänden gebunden, statt 120 M antiquarisch für nur 30 M (franko in 4 Postpacketen 32 M) **Brockhaus** Konversations-Lexikon, 8. Auflage, vollständig von A-Z, in 12 großen Bänden gebunden, statt Ladenpreis 80 M antiquarisch für nur 12,50 M, franko in 3 Postpacketen für 14 M — **Pierer's Konversations-Lexikon**, 4. Aufl. in 19 großen starken Bänden gebunden, Ladenpreis 140 M antiquarisch für 25,50 M (franko in 5 Postpacketen 28 M). 1) **Goethe's** Werke, die vorzügliche Auswahl in 16 Bänden, Klassiker-Format, in eleganten Einbänden mit Vergoldung gebunden, 2) **Berthold Auerbach**, Gedächtnisbuch des großen Dichters, mit Porträts groß Oktav, 3) **Auswanderer** und **Anfängerleben** in **Brästen**, **Vänder-** und **Völkerkunde**, 256 Seiten mit Kupfertafeln in Ton- und Farbendruck, größtes Oktav-Format, alle 3 Werke zusammen nur 9 M — **Aus allen Welttheilen**, illustrierte **Vänder-** und **Völkerkunde** der beliebtesten Schriftsteller, ca. 400 doppelseitige Seiten stark, groß Quart, mit ca. 100 Bildern und Karten, Quart 4,50 M. 1) **Shakespeare's** sämtliche Werke, die illust. deutsche Ausgabe, in 4 großen Oktavbänden mit ca. 300 Illustrationen. 2) **Tristan Schindler's** Leben und Meinungen, berühmtes Werk von Lorenz Sterne, 3) Ein interessanter Roman von Bulwer, alle 3 Werke zusammen nur 9 M — **Gallerie berühmter Meister**, 40 Stahlstiche (Kunstblätter) groß Quart 5 M. — 1) **Dr. Zimmermann's** Naturwunder und Reich der Luft mit Illustrationen, groß Oktav, 2) Bilder aus der Völkerkunde, mit 96 Abbildungen, groß Oktav, beides Werke zusammen 4,50 M. **Lessing-Galerie**, Prachtstukkwerk mit 30 Stahlstichen, Kunstdräger, Prachtband mit Goldschnitt nur 6 M — Das deutsche **Dichter-Album**, der besten Dichter in Salons-Prachtband mit Goldschnitt nur 3 M. Geschichte der **Italienischen Malerei** (Michael Angelo, Leonardo da Vinci, Rafael), Prachtstukkwerk in groß Oktav mit den Kunstdräger, 1) **Heine's** sämtliche Werke, 12 Bände in eleganten Einbänden, 2) **Italienische Dichter- und Künstler-Profile**, groß Oktav, 3) **G. Z. A. Hoffmann's** berühmtes Werk **Kater Murr**, 2 Theile, alle 3 Werke zusammen nur 9 M — **Anatomischer Bilder-Atlas**, mit 138 Abbildungen, nebst vollständiger Beschreibung, größtes Quer-Quart-Format, nur 4 M!! — **Lessing's Leben und Werke**, von H. Bommern, in 2 groß Oktavbänden, statt 14 M für nur 4,50 M. **Washington Irving's** ausgew. Werke, große Pracht-Ausgabe mit Illustrationen von Camphausen etc., groß Format, statt 18 M nur 4,50 M. — 1) **Reichenbach's** Botanik, 358 Seiten mit Abbildungen, 2) **Der Zimmersgarten**, vollständige Anleitung mit sehr vielen Illustrationen, eleg. farbtoniert. Beide zusammen nur 4 M. 1) **Aus Deutschlands großer Kaiserzeit**, Band I und II, Ladenpreis 6 M. 2) **Die Sprache des Herzens**, reizendes Dichter-Album, Prachtband mit Goldschnitt. Beides zusammen 3,50 M. **1001 Nacht**, die große Pracht-Ausgabe mit über 200 Bildern, Quart-Format im schönsten Prachtband mit Vergoldung nur 8 M — **Paul de Kock's** humoristische Romane, illustrierte deutsche Ausgabe, 20 Theile, Klassiker-Format mit Bildern nur 9 M — 1) **Die Schönheit der Frau** mit Illustrationen, 2) **Der Mensch und sein Geschlecht**, beides zusammen 3 M. — 1) **Geheimbuch der Ehe**, 2) **Das Weib als Gattin, Hausfrau und Mutter**, groß Oktav, beides zusammen 3 M. — **Geichte der Revolutionäre** von 1848 an. Eine umfassende geschichtliche Darstellung von Bernstein, 260 Seiten, größtes Oktav-Format, nur 2 M — **Alexander Dumas Graf von Monte Christo** 6 Oktav-Bände 5 M — **Alexander Dumas, Frankreich**, 32 Bänden, Klassiker-Format nur 4,50 M — **Über die Ehe**, hochinteressantes Werk, 312 Seiten groß Oktav, 2,50 M. — 1) **Memoiren eines Polizeibeamten**, 2) **Memoiren eines Advokaten**. Beide Werke in groß Oktav zusammen 4 M. — 1) **Boccaccio Decamerone**, die schöne Ausgabe in groß Oktav, 2) **Träumereien eines Junggesellen** oder **Buch des Herzens**, auf 3 M — **Aus Russland**, 1) **Der russische Nihilismus**, 2) **Mysterien**, Aufzeichnungen eines ehemaligen Nihilisten, 2 Bände Oktav, nur 3,50 M (hochinteressant). **Adrian Balz's** Allgemeine ausführliche **Erdbeschreibung**, das größte derartige geographische Werk in 2 großen starken Bänden, groß Oktav-Format, statt 20 M nur 5 M. — 5 **pittoreske französische Original-Romane** aus der Zeit Ludwig XIV., 5 Bände Oktav 10 M. — **Graziens-Album**, 25 photogr. Lichtdruckbilder in groß Oktav in eleganter Mappe mit Vergoldung 5 M — **Gartenbuch**, der **Haussgarten** und der **Zimmergarten** etc. Praktische Anleitung, 2 Bände mit Abbildung nur 3 M. — 1) **Konversations-Lexikon der Liebe** von A-Z mit Vergoldung, 2) **Frauenkniffe**, Erfahrungen eines Rouss, groß Oktav, zusammen 3 M. — **Dabeim, illustr. Zeitschrift** pr. vollst. Jahrgang in gr. 4to, 3 M — **Über Land und Meer**, pr. vollständ. Band in größtem Format 3 M. — **Marie Sophie Schwarz** beliebte Romane, 12 Bände Klassiker-Format, nur 4,50 M. — 1) **Schiller's** sämtliche Werke, die vollständige **Klassiker-Ausgabe** in 12 Bänden, in reich vergoldeten Einbänden gebunden, 2) **Der hinkende Teufel**, berühmtes Werk von Le Sage, 3) **Eine Gedichtsammlung**, elegant gebunden mit Goldschnitt, 4) **Die Jahre der Reaktion**, historische Revolutionsergebnisse etc., hochinteressant, von Dr. Bernstein. Alle 4 Werke zusammen nur 9 M. — 1) **Körner's** sämtliche Werke, eleg. gebunden, 2) **Heine's** Gedichte der Griechen, für die Jugend, 3 Theile, Oktav, elegant gebunden, beide Werke zusammen nur 4,50 M. — **Schiller-Halle**, Gedanken-Schätz aus Schillers Werken und Briefen, 320 Seiten groß Oktav, 2) **Sieben Bücher** deutscher Dichtung bis auf die Gegenwart in groß Oktav, beide Werke

Geschäftsprinzip seit 31 Jahren: Jeder Auftrag wird sofort in guten, fehlerfreien Exemplaren prompt expediert von der Export-Buchhandlung von

J. D. Polack in Hamburg.

Im eigenen Hause: **Gänsemarkt 30/31.**

Expedition gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bücher und Musikalien sind überall zoll- und steuerfrei.

Für den Winterbedarf

Jagdwesten und einfache Unterjacken, gestrickte Anzüge für Kinder

zum Unterziehen von 1 bis 14 Jahren.

Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Mützen und Capotten, Strumpfslangen und Wolle.

Sämtliche Sachen zu unverändert alten Preisen trotz der großen Preissteigerung in den Fabriken.

empfiehlt halbwollene, reinwollene und **Jäger'sche**
Herren-, Damen- & Kinderhemden

sowie **Unterbeinkleider**

in Wolle, Vigogne und Estremadura,

R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstrasse Nr. 61. „Zur Deutschen Reichsfaßne.“

F. Pötscher.

Sidste Burgfröde

W. Kittelmann.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Also Du gehst in die Sophienstraße, lediglich um Felix zu beobachten, und Du gehst in's Theater, lediglich um Janos Komornitz zu beobachten, nicht wahr?“ — „Aber Dora,“ rief der Konsul ernstlich aufgebracht und schob die Kaffeetasse hastig zurück. „Was ist das für ein gereizter Ton? Ich kenne Dich ja gar nicht wieder. Um uns wie die Kinder zu streiten, dazu sind wir zwei wirklich viel zu alte, verständige Leute. Sage nur einmal im Ernst, was Du gegen das Kind, meine kleine Lizzie, hast; denn daß Deine spitzen Bemerkungen wieder einmal auf sie gehen, habe ich nun endlich herausgefunden.“ — „Das arme Kind, Deine kleine Lizzie“ — Dora sprach wieder mit besonderer Betonung — „macht recht viel jetzt von sich reden durch ihre Theaterpassion, durch —“ — „Willst Du es ihr etwa verdenken?“ unterbrach er sie lebhaft, „wenn sie mit ihren neunzehn Jahren den Zauber eines Genies, einer Persönlichkeit empfindet, dem ich in meinem reisen Alter unterliege? Felicia hat immer viel Fantasie gehabt, ein reiches Gefühlsleben von Kindheit an und einen großen Enthusiasmus für Alles, was Poesie und Kunst heißt. Das Alles findet jetzt reichliche Nahrung, so reichliche, daß es mich zuweilen allerdings besorgt um sie macht. Sie hat ein so heisses Empfinden, ein so leidenschaftliches Temperament, — wehe ihr, wenn sie einmal statt der gestaltlosen Schwärmerie von heute, die ihr geträumten Lieblingshelden lebhaftig vor die Augen führt, wirklich lieben sollte. Ich kann mir immer nicht denken, daß es bei ihr so ruhig und glatt abgehen sollte wie bei den meisten jungen Mädchen.“

Er sah gedankenvoll und ganz vertieft vor sich hin. Fräulein Dora betrachtete ihn von der Seite mit einem ganz eignethümlich schmerzlichen und besorgten Ausdruck. „Die Leute sagen —“ begann sie nach einer kleinen Weile zögernd. — „Komm mir nicht mit dem, was die Leute sagen,“ fiel er ihr in's Wort. „Du hast doch sonst nie auf müßiges Geschwätz Werth gelegt! Ich für meine Person hasse es geradezu; denn es schleicht sich wie ein fressendes Gift in die Seele, die sich noch so sehr dagegen wehren und verschließen mag, es bleibt doch immer etwas haften. Wer mir solch' nichtswürdiges Gerede zutragen will, der kennt und versteht mich nicht. Und nun Adieu, Dora! Um sechs Uhr muß ich bei Preller sein, und ich habe mich noch umzukleiden.“

Er war aus dem Zimmer und sie saß und starre ihm nach mit einem dumpfen Druck auf dem Herzen. Es war anders geworden zwischen ihnen; sie fingen an, sich von einander zu entfremden; dies sagte sie sich mit zitternder Seelenangst. Und doch, ihm war nicht zu rathe, sie sah es nur zu wohl; er wollte keine Warnung hören, und noch saß die Binde fest und dicht um seine Augen; er, ein so geisterter, gescheiter Mann, kannte sein eigenes Herz noch nicht. Aber sie hatte ihn durchschaut, o, lange schon; sie kannte die Vorwände alle, die er nahm, um täglich als väterlicher, sorgender Freund, wie er sich einbildete, in seines Pathenkindes Gesellschaft zu sein. Und Dora war gereizt gegen ihn und schlug einen falschen Ton an; sie fühlte es deutlich, aber sie konnte nicht anders; sie hatte ihn zu lieb, hatte zu sehr sich an den Gedanken gewöhnt, er werde ihr und nur ihr gehören. Ihr Harry, dessen erste, wankende Schritte sie geleitet, an dessen Krankenbett sie oft in fiebernder Angst gesessen, der ihr einziger Stolz und Trost war in ihrem einsamen Leben, durfte ihr nicht entrinnen werden. So friedlich und glücklich hatten sie miteinander hingelebt in ungestörter Harmonie der Geister und der Herzen. Das war nun vorbei. Würde es jemals wieder zurückkehren? Sie seufzte schwer auf und trocknete ihre überquellenden Augen. — „Wenn es gut für ihn wäre, weiß Gott, ich wollte mich mit eiserner Gewalt beherrschen,“ flüsterte sie, „und wollte versuchen, mich mit ihm zu freuen und für ihn zu hoffen; aber es ist nicht zu seinem Glück.“

Konsul Volkmar hatte unterdessen mit einigen ihm von früher her bekannten Herren, zwei Kaufleuten und zwei Philologen, eine Zusammenkunft bei Preller gehabt, die den Zweck hatte, Tag, Ort und Stunde für einen populär-wissenschaftlichen Vortrag zu bestimmen, den er, Volkmar, demnächst über afrikanische, speziell tunesische Verhältnisse halten sollte. Man hatte ihn von den verschiedensten Seiten darum gebeten; denn man erinnerte sich wohl, daß er gut und anschaulich sprach und ein tüchtiger Redner war. In Tunis hatte er mehrere Broschüren herausgegeben; es fand sich, daß dieselben sich einen Weg bis nach der Residenz, seiner Vaterstadt, gebahnt hatten und mit Eifer und Interesse von vielen gelesen worden waren. Das freute natürlich den Verfasser; er hatte lange schon bei sich beschlossen, sowie er wieder dahem in Deutschland sein würde, ein Buch zu schreiben, ein umfassendes Werk, das seine Beobachtungen und Erfahrungen, die er in Tunis gemacht, sämtlich enthalten sollte. Er hatte am Orte selbst zu diesem Zweck bereits gründliche Vorstudien unternommen und eine Menge von Notizen, Anmerkungen und

Auszügen gemacht; nun sollte das Werk selbst demnächst in Angriff genommen werden. — Auch hierüber hatte Harry heute bei Preller mit seinen Bekannten, die vielseitig gebildete Männer mit regen geistigen Interessen waren, lebhaft verhandelt; in allgemeinen Umrissen konnte er ihnen den Plan mittheilen, sie hatten denselben vollkommen gebilligt, waren mit vielem Eifer und Verständnis darauf eingegangen, hatten dem Buch eine gute Zukunft prophezeit und mit dem Verfasser auf glückliches Gelingen ein paar Flaschen guten Weines ausgestochen. Ein Verleger war auch schon gefunden; kurz, die Sache schien sich höchst wünschenswerth zu gestalten.

In angenehmster Stimmung ging Harry nach der Sophienstraße. Kleinliche Eitelkeit lag ihm fern, aber wenn kluge und ehrliche Menschen ihn lobten, so freute ihn das. Überhaupt fühlte er eine erhöhte Schwungkraft, eine freudige Schaffenslust in sich. Wie schön war es doch, wieder daheim zu sein, an einem kalten, echt nordischen Winterabend den Schnee unter den Füßen knistern zu hören, einen tiefdunkeln, mit blitzenden Sternen besäten Himmel über dem Haupt! Und dazu eine reiche, behagliche Häuslichkeit, eine eisenfeste Gesundheit, Freude an der Wissenschaft und an jedem Kunstgenuss, . . . und eine vielversprechende Arbeit vor sich, die ihm innere Befriedigung und äußere Anerkennung eintragen sollte, — wahrlich, vor Konsul Volkmar lag das Leben schön und verheißungsvoll!

Die hübsche Wohnung in der Sophienstraße, welche Ellen von Brandt schon seit Jahren als Absteige-Quartier für den Winter inne hatte, schien Harry heute besonders festlich geschmückt und erleuchtet zu sein. — Die beiden Damen, welche ihn im Salon empfingen, sind in großer Toilette — Frau Ellen in stahlgrauem Atlas, Lizzie in einem tiefrothen Sammelkleide mit goldenen Bordüren, ein Bouquet von Maiblumen an der Brust. Mitten auf dem Tisch steht ein phantastisch geformter Korb von Goldgeflecht, mit einem graziösen Durcheinander von Maiblumen, Beilchen und den seltensten Rosen gefüllt. Auf einem Seitentischchen brodelt der silberne Samowar, daneben stehen Delikatessen und die schönsten Früchte. —

„Welch' festliche Anstalten!“ rief Harry verwundert. „Erwarten Sie noch mehr Besuch?“

Felicia schlüpfte, ohne zu antworten, mit einem etwas verlegenen Lächeln zur Thür hinaus, — Frau Ellen aber unbefangen: „Gewiß, lieber Freund! Außer meinem Felix soll noch Baron Restow mit seinem neuesten Freunde, Herrn Komornitz, kommen. Dieser junge Schauspieler hat uns vor einigen Tagen seinen Besuch gemacht, — außerdem läßt er sich's beikommen, sich allen Ernstes in meine Lizzie zu verlieben. Von ihm ist der Blumenkorb, den Sie da sehen, er trifft meine Tochter auf Schritt und Tritt auf der Straße, unterhält sie besonders geistreich, aber macht ihr Augen, . . . Augen, sage ich Ihnen — —“

„Nun, — und Lizzie selbst?“ fiel Harry ein.

„Lizzie? Der macht es natürlich enormen Spaß, von einem so eminenten Genie angebetet zu werden, — der Mensch ist ja auch schön, wie ein Bild, man kann ihn nicht genug ansehen. Etwas Ernstliches ist natürlich hinter Lizzies geschmeicheltem Eitelkeit nicht zu suchen, und das ist mir lieb, denn, unter uns, bester Harry, — Baron Restow — eine, wie Sie wissen, in jeder Beziehung vorzügliche Partie! — legt ein lebhaftes Interesse für Felicia an den Tag. Sie möchte ihn früher gut leiden, behandelt ihn aber jetzt, dem schönen Romeo zuliebe, etwas schüde. Wenn Sie, lieber Freund, ihr zureden wollten, Restow nicht so offenbar zurückzustossen, — dann würde ich Ihnen aufrichtig dankbar sein.“

Harry erwiederte nichts zu dem ehrenvollen Auftrag Frau Ellen's, bei Felicia den Heirathsvermittler zu spielen, er fragte nur plötzlich: „Bewirbt sich nicht auch Ihr Neffe, der Rittmeister von Brandt, um Felicia?“ — „Mein Gott ja; aber sie nimmt ihn nicht, nimmt ihn durchaus nicht. Und ich muß sagen, ich mag sie nicht zwingen. Ueberdies hat Wenzel entsetzlich viel Schulden, und wenn ich die bezahlen, eine gute Aussteuer schaffen und eine große Zulage geben soll, so weiß ich beim besten Willen nicht, woher ich das alles nehmen soll, denn Felix kostet viel, viel mehr als ich es mir jemals träumen ließ. Mir steht der Verstand still, wo er das alles läßt? das Geld läuft ihm wie Wasser zwischen den Händen durch. Nein, mit Wenzel ist nichts, obgleich ich sehr für ihn eingetragen bin, er ist so durch und durch Kavalier.“ — „Wenn nur Lizzie nicht für Komornitz eine ernsthafte Leidenschaft empfindet.“ — „Nun, das ist stark!“ rief Ellen empfindlich. „Ich weiß ja wirklich nicht, soll ich lachen über Sie, oder soll ich mich ärgern. Ich werde doch mein eigenes Kind kennen! Gewähren wir ihr noch vierzehn Tage lang den Spaß, sich anschmachten und mit Blumen beschicken zu lassen; es ist ein so unschuldiges Vergnügen. Offen gestanden, genügt mich der Gedanke etwas, den jungen Menschen gerade heute hier zu begrüßen; denn gestern — ja so, Sie waren gestern Abend nicht im Theater. Stellen Sie sich vor, daß er in diesem wirklich etwas unpassenden Stück von Grillparzer: „Des Meeres und der Liebe Wellen“ in einem Kostüm als Le-

ander auf der Bühne erschien, das eigentlich kein Kostüm war. Natürlich stand ihm auch das gut; wer so schön ist, kann sich Bieles erlauben: aber wenn ich mir denke, ich soll hier in meinem Salon den Abend über einen Herrn empfangen, den ich Tags zuvor in einer so ursprünglichen Toilette —“ Hier schrillte die Haussglocke. — „Das werden sie sein. Ich fürchte, ich werde mich wirklich verlegen zeigen, wenn ich denke, wie gestern — nun, Lizzie?“ — „Es ist nur Felix,“ sagte Lizzie, die soeben eintrat, und dies „nur“ gab Harry wiederum zu denken.

Felix sah sehr hübsch aus mit seinem von der Winterlust frisch gerötheten Gesicht und den glänzenden, blauen Augen; auch schien er sehr vergnügt zu sein, er küßte Mutter und Schwester ritterlich die Hand, schüttelte tapfer Harry's Rechte und fing sofort an, lebhaft und aufgeregzt von hundert Dingen zu plaudern. Harry mußte an Dora denken und wünschte sie herbei, um ihren Liebling zu bewundern; man mußte ihm wirklich gut sein; er hatte so viel Frische und Treuherzigkeit in seinem Wesen. Nur wollte es Konsul Volkmar scheinen, als sei Felix nicht ganz unbefangen. Es war etwas Gezwungenes in seiner beständigen Lebhaftigkeit und eine gewisse Aufregung in Blick und Lachen, die den Damen entging, Harry aber zu denken gab. — „Wenzel wollte auch noch kommen; ich wundere mich, daß er noch nicht hier ist,“ sagte der junge Mensch jetzt. — „Wenzel auch? Nun, das ist ja wunderschön; wir werden einen hübschen Abend haben,“ rief Ellen erfreut. „Lizzie sei so gut, ein liebenswürdiges Gesicht zu machen, wenn Dein Vetter erscheint.“ — „Ich dachte, ich sollte zu Restow besonders liebenswürdig sein, Mama!“ — „Verstehst sich, zu dem Baron in erster Linie; aber man kann auch eine gewisse Abstufung.“ Hier mußte die Baronin abbrechen, denn der in Röcke stehende Baron trat mit Janos Komornitz ein.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— Uebertröffen. Engländer: „Das beste Fernrohr der Welt haben wir Engländer. — Die Milchstraße, durch dieses gesehen, löst sich in mondgröße Sterne auf, sodaß das Ganze wie ein illuminirter Konzert-Garten aussieht.“ — Amerikaner: „Das kann uns nicht imponiren. Unser größtes Fernrohr der Welt, bei St. Francisco, löst die Milchstraße in einen Ozean von durchsichtiger Wolke auf, in welcher die einzelnen Sterne wie große Schweizerfäße herum schwimmen.“

— Ein Muster ehemann. „Aber Freund, Du rennst ja wie besessen durch die Straßen! Wozu das?“ — „Mir Appetit machen! Meine Frau kocht heut zum ersten Mal!“

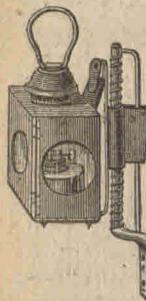
— Mischteiter Vorzug. Baron: „Sie werden hoffentlich nicht anstreben, mir diese Summe zu leihen — mein alter Name ist Ihnen Bürde genug!“ — Bankier: „Herr Baron, Ihr Name ist alt — Ihr Name ist sehr alt — aber es thut mir leid — auf alte Sachen gebe ich nie!“

Volkswirtschaftliches.

— Tausende von leeren Zinnbüchsen werden täglich fortgeworfen, weil man keine Verwendung dafür kennt. Die Franzosen haben jedoch ein Mittel gefunden, sie recht gut zu verwerten und sogar zur Grundlage einer immer mehr an Ausdehnung gewinnenden Industrie zu machen, die der gesamten Jugend des Landes zu Gute kommt. Gebrauchte Sardinen-, Fleisch-, Milch- und sonstige Konservebüchsen werden aufgekauft und mittelst geeigneter Maschinen zu — Zinnoldaten ausgeschlagen. Eine unzählbare Menge kleiner Krieger aller Waffengattungen, ganze Regimenter, Brigaden und Abtheilungen, ganze Armeen gehen aus diesen für unbrauchbar gehaltenen Abfällen hervor, und die Waare ist so billig, daß das ärmste Kind solch' ein Spielzeug verlangen und sich daran erfreuen kann. Paris ist der Hauptort dieser Industrie, weil die Weltstadt das meiste Material dazu liefert. Dem massenhaften Eingang dieses Materials zu kaum nennenswerthen Preisen ist es zu danken, daß die Fabrikanten, trotz der Billigkeit des Artikels noch immer einen recht namhaften Nutzen beim Absatz erzielen.

— Patent-Ertheilungen. (Aufgestellt durch das Patentbureau von Rich. Lüders in Görlitz.) Nr. 50033. Verfahren zur Darstellung von trockenem oder wasserarmen Zuckerrübenmassen. Th. Bögel in Brieg. Vom 9. April 1889 ab. — Nr. 50182. Wagen und Geschütz-Rad mit austauschbaren und Nothspeichen. G. Staudinger in Pleß. Vom 11. Mai 1889 ab. — Nr. 50136. Maschine zum Leimen, Schichten, Trocknen und Aufbauen der Webstühle. Gebr. Sucker in Grünberg in Schl. Vom 29. Januar 1889 ab.

— Eiserner Bahnhofswellen. Bei den Eisenbahnverwaltungen sollen gegenwärtig ernsthafte Erwägungen darüber stattfinden, ob es nicht durchführbar sei, die bisher verwendeten eichenen Eisenbahnschwellen durch eisernen zu ersetzen. Zu diesem Versuch drängen nicht bloß Eisenbahnschwellen, sondern auch technische Vorzüge der eisernen Schwellen gegenüber den bisher verwendeten eichenen. Bei diesen ist nämlich eine Veränderung der Spannwette der darauf gelagerten Schienen nie ganz zu vermeiden, und es sind deshalb, namentlich bei mehrfach wechselndem Wetter, häufig zeitraubende und kostspielige Revisionen der Gleise nötig. Bei eisernen Schwellen ist ein Einfluß des Wetters und eine für den Betrieb in Betracht kommende Spurweiterung ausgeschlossen. Da nun zu Eisenbahnschwellen sehr wohl das ausrangierte Schienen-Material sich verwenden läßt, so würde in einer gegebenen Zeit das nötige Schwellenmaterial aus den ausrangierten Schienen gedeckt sein, für welche gegenwärtig nur ein sehr mäßiger Preis zu erreichen ist. Man nimmt an, daß die als Schwellen verwendeten Schienen noch 40 Jahre dienen können und auch dann noch ihren Werth als altes Eisen besitzen. Eine Eichenholzschwelle kostet einschließlich der Zubereitung etwa 5,50 Mk., nach einer Liegezeit von 8 Jahren ist ihr Werth auf 50 Pfennige gesunken, da sie dann ausgebogen und erneuert werden muß.

**Im Ausverkauf**

empfehle: Große Tisch- und Zug-Hängelampen etc. (auch 2-4 Flammen), Wandarme, grosse Billard-Lampen, Ampeln, prakt. u. als Zimmerzierge, zu Hochzeits-, Silberhochzeits-, Geburtstags- und Jubiläums-Geschenken etc., hochfeine, gute Muster, verkaufe außerst billig und bemerke, daß ich jedes anständige Gebot annehme.

Hochachtungsvoll

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Magazin für Lampen, Hans- u. Küchengeräthe, pa. Bade-Artikel etc.,
Bestes emaill. versch. Farb-Blech-Hochgeschirre etc.
schöne Form, in reichhaltigster Auswahl,
dicht hinterm Burghügel, nur 3 Minuten vom Ringe.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich

Wilhelmsstraße 4
unter der Firma

Hugo Timm

ein Spezerei- und Kolonialgeschäft etc.
eröffnet habe. Die Getreidebrennerei von **G. & W. Ruppert** in Hirschberg hat mir den Verkauf ihrer rühmlichst bekannten Fabrikate, als reinen Getreidekorn und Kämmel, Menschenfreund, echten Stomendorfer Bitter und alle anderen Liqueure in versiegelten Flaschen übertragen. Ich bin in den Stand gesetzt, sämtliche Spirituosen zu Fabrikpreisen abgeben zu können.

Ich empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen des hochverehrten Publikums und zeichne

hochachtungsvoll

Hugo Timm.**Muster**

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein cariert, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, cariert und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 4 Mk. 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Männerregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, waschbare Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 6 Mk. 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschbaren und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive u. Braun.

Zu 9 Mark

3 1/4 Meter Burking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern cariert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mk. 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mk. 75 Pf.

Stoff zu einer Poppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, meliert und olive.

Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Überzieher sehr dauerhafte Ware.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Überzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mk. 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark.

2 1/4 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tüchern, Burkins, Paletotstoffe, Billard-Tüche, Chaisen- und Livrée-Tüche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisierte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Neiserod- und Savelotstoffe, feste-graue Tüche, Feuerwehrtüche, Damen-tüche in allen Gattungen, Satin, Croisé etc. zu en gros Preisen. Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)



Auch für das diesjährige

Weihnachtsbedürfniß
habe eine sehr schöne und reichhaltige Collection
in feinen

Regenschirmen
aufgestellt. Sie bietet in seidenen und halbseidenen Stoffen neuester Muster das Beste; gleichfalls in echten Elfenbein- und Horngriffen, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

G. Heyne, Schirmfabrikant,
Lichte Burgstraße 19.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. Novbr. er.,
von früh 9 Uhr an, sollen auf dem
Bauerngute Nr. 124 und 165
zwei Parzellen mit
habarem Nadel-Holze
auf dem Stamme öffentlich meist-
bietet an Ort und Stelle verkauft
werden.

Die Besichtigung des Holzes kann
vorher täglich gegeben und wollen
sich Käufer dieserhalb an den Unter-
zeichneter wenden, wo auch die näheren
Bedingungen zu erfahren sind.

Bemerk wird noch, daß sehr starke
Eisern und Fichten von zwei Fest-
meter darin sind.

Maiwaldau, den 12. Novbr. 1889.

Kasch, Rentmeister.

Hängelampen,
Tischlampen,
Wandlampen,
Handlampen,
alle Sorten Laternen
verkaufe ausnahmsweise billig.

Paul Hugk,
Bahnhofstraße 57. 4346



Monogram-Briefbogen
und -Gouverts

in hübschen Kästchen
25 Bogen und 25 Gouverts schon von
60 Pf. an, bis zu den feinsten.

Visitenkarten

in ganz neuen Schriften empfiehlt aller-
billigt

Julius Seifert,
Bahnhofstrasse Nr. 6.

Zum Markt
halte mein Lager von
Capisserie-Arbeiten

jeder Art auf Canavas und Stoffen
und geschmackvollster Ausführung zu
billigsten Preisen empfohlen.

Stand: Markt. 251a

Jul. Göthel
aus Dresden.

Gelegenheits-Kauf.

1 neues Pianino aus der Fabrik
von **Blüthner** billigt zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Hirsch-
berger Tageblatt.



Domin. Maiwaldau
verkaufte 4 Centner
Speise-Karpfen
im Ganzen sowie auch einzeln.
Kasch.

Flügel, Pianinos
und Harmoniums,

neu und überspielt.
Naten bewilligt. Gebr. Instr.
werd. in Zahl. genommen.

W. Paternoster

Görlitz.

Hirschberger Filiale:
J. Prenzel,
Organist,
Gerichtsstr. 3. II.

Strumpfängen

von Prima gedrehtem Eidergarn 1 und 1 patent gestrickt, in
bestem, haltbarster Qualität, sind wieder vorrätig und
empfehlen solche zu billigsten Preisen.

Mosler & Prausnitzer.

Das



Schuhwaaren-Geschäft,
22, Lichte Burgstraße 22,
empfiehlt zum Jahrmarkt sein gut sortirtes Lager
in fertigen
Schuhwaaren jeder Art
zu billigen Preisen
A. Thum, Schuhmacherstr.
Filzschuhe in großer Auswahl.



Heinr. Mentzel

Uhrmacher

Hirschberg i. Schl.

Neuere Burgstraße Nr. 11

empfiehlt sein gut sortirtes Lager

aller Gattungen von Uhren

einer geneigten Beachtung.

**Grünberger
Weintrauben,**

d. J. schön und zur Kur geeignet, ver-
sendet das Posttoll von 10 Pf. franco
für 3 M. 50 Pf. Kurtrauben 4 M.
gegen Einsendung oder Nachnahme des
Betrages, desgl. empfiehlt von eingel.
Früchten Ananas 2 M. 50 Pf., Apric.,
Pfirs., Nüsse, Quitt., Hagb. 1 M. 25
Pf., Erdb., Kirsch., R. Claud., Pflaum.,
Himb., Johanniss., Melange, 1 M.
20 Pf., Himbeer, Kirsch. u. Johanniss.-
beerbst 70 Pf., das Grünbohnen
d. 2 Pf.-B. 1 M. 20 Pf., Grün-
schoroten d. 2 Pf.-B. 1 M. 50 Pf.
Bacabist: Apfel geisch. 60 Pf., Bir-
nen 70 Pf., Pflaumen 25 und 20 Pf.,
ohne Stein 40 Pf., Pflaumenmus 25
Pf., Kirschmus 60 Pf. d. Pf. Dauer-
äpfel div. gut. Sorten nach meiner
Wahl der Ktr. incl. Emballage 9 M.
Nüsse à Schok 25-30 Pf.

Gustav Neumann,
Fruchthandlung,
Grünberg in Schlesien.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser ent-
haltenen mineralischen Salzen,
welche diesem seine Heilkraft
geben, unter Leitung der Ad-
ministration der König-Wil-
helms-Felsenquellen bereitet,
von bewährter Wirkung gegen
die Leiden der Respirations- und
Verdauungs-Organen. Dieselben
sind in plombierten Schachteln
mit Controle-Streifen vorrätig
in den meisten Apotheken und
Mineralwasser-Handlungen in
ganz Deutschland.

Vorrätig in **Hirschberg**
bei Apotheker **O. Handke**
und bei Apotheker **G. Roehr**;
in **Löwenberg** bei **W. Hanke**; in **Liebenthal**
bei Apotheker **W. Boes**; in
Warmbrunn bei Apotheker
H. Castelsky; in **Lan-
deshut** bei **Hermann
Holstein**.

Engros-Versandt:
Magazin der Emser
Felsenquellen in Köln.

Für
Mleischbeschauer!
Controlbücher,
Schau-Bücher,
Befund-Scheine,
Atteste
vorrätig in der
Expedition
des Hirschberger Tageblatt,
Lichte Burgstraße 14.

Ein Meyer's Conversations-
Lexicon, 16 Bd., wie neu, billig zu
verkaufen. Anfragen vermittelt die
Exped. d. Bl.

Sämtliche 185a

Pariser Gummi-Artikel

J. Kantorowicz,

Berlin, Arconaplatz Nr. 28.

Preisliste gratis.

Was findet man
in der neuesten, 970. Auflage des
illustrierten Buches „Der Kranken-
freund“? Erprobte Ratschläge
zur Behandlung von Gicht, Rheu-
matismus, Erfältungen, Hufien,
Brustschmerzen, Nervenleiden,
Schwinden, Hämorrhoiden,
Leberleiden etc. Der Krankenfreund
ist für Gesunde und Kranke von
größtem Wert. Man verlange
dieses Buch mittels Postkarte von
Richters Verlags-Anstalt in
Leipzig, worauf die Zustellung
kostenlos erfolgt.

Geschäftsverkehr.

Theilhaber-Gesuch.

Wegen Auseinandersetzung wird in
ein alleingeführtes Fabrikations- und
Ein-groß-Geschäft ein stiller Theilhaber
mit einem Kapital von 30-50 000 M.
gesucht.

Jedes Risiko ausgeschlossen, da
Suehender selbst hohe Einlage im
Geschäft hat und Rentabilität lang-
jährig durch die Bücher nachweisbar.
Offerter zur Anbahnung persönlicher
Aussprache unter „Theilhaber“ an die
Geschäftsstelle des Hirschberger Tage-
blatt.

Arbeitsmarkt.

Ein Fräulein,

mittl. Jahren, ev., sucht Stellung als
Wirthin in kleiner Wirtschaft oder
älterer Herrn für bald oder Neujahr.
Gefällige Offert werden erbeten um.
Adresse Dom. Nd. - Seifers-
dorf bei Dianowis. 425b

Eine gebildete anspruchslose Dame
wird zur selbstständigen Führung eines
einfachen, bescheidenen, landwirtschaft-
lichen Haushaltes gesucht. Antritt
v. 15. Dezember event. 1. Jan. 1890.
Offerter und Gehaltsansprüche erbeten um.
An Dom. Schwert, Kr. Lauban i. Schl.

Suche zum baldigen Antritt ein

Mädchen 433b

für Küche und Haushalt. Frau
Rob. Erfurt, Zopfstr. Nr. 18.
Dienstmädchen und Mägde für
Neujahr werden bald gesucht

438b

Promenade 2.

**Tüchtige
Maschinenschlosser**
finden dauernde Beschäftigung bei
gutem Lohn. 252a

H. Füllner, Warmbrunn.

Für mein Colonialwarengeschäft
suche zum 1. Januar 1890 einen zu-
verlässigen, gut empfohlenen

Verkäufer.

Ges. Offerter unter R. M. 39 post-
lagernd Bünzlau.

Suche für Neujahr 1890 einen
unterheiratheten Diener,
der Gartenarbeit übernimmt.

Rittergutsbesitzer **Schaeffer**,
Florsdorf bei Görlitz.

Weber

auf leinene Taschentücher, bei Ver-
arbeitung der allerbesten Garne in
den verschiedensten Sorten werden bei
dauernder Beschäftigung jederzeit an-
genommen.

Carl Gloge,
Gießhübel.

Herrshaftliche Wohnung,
4 bis 6 Zimmer, mit Garten u. Neben-
gelaß, 1. Etage, trocken, warm u. sehr
ruhig gelegen, bald oder 1. Januar zu
vermieten. Nähe 3. Etage bei Herrn
Petruschke, Schützenstr. 22.

Vereins-Anzeigen.

△ z. d. 3. F.

Mittwoch, 20. XI. e. h. 5¹/₂
Instr. △ I.

Dramatischer Verein.

Heute Sonntag, den 17. November:

Familien-Abend
bei Herrn **Scherwat**, Hotel zum
Deutschen Hause.

Concerthaus.

Heute Sonntag, Abends 8 Uhr:

Zweite und ■ letzte ■

Variété-Vorstellung

des Turnvereins „Vorwärts“.

Loge 1,50 M. I. Parquet 1,25 M.
Stiegenparterre 50 Pf. u. Gallerie 30 Pf.
Mitglieder zahlen für Loge 1,25 M.
I. Parquet 1 M.

Nach der Vorstellung:

Tanzkränzchen.

Der Turnrath.

Vergnügungs-Kalender.

Zur Einweihung

auf Sonntag, den 17. d. M., lädt
alle seine Freunde und Gönner bei gut
besetztem Orchester ganz ergebnist ein

Ernst Konrad,

Gerichtskreisamt in Eichberg.

Anfang Punkt 4 Uhr.

Brauerei Langes Haus.

Montag, zum Jahrmarkt, lädt zur

Tanzmusik

freundlich ein

Martin Nauke.

Anfang 4 Uhr.

Waldschlößchen Cavalierberg

lädt Montag, zum Jahrmarkt, zum

Tanzvergnügen

freundlich ein.

W. Beer.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Berliner Hof.

Montag großes

Jahrmarkts-Tanzvergnügen.

(Musik: Jäger-Capelle). 431b

Gasthof zum Rynast.

Sonntag, den 17.

und Montag, den 18. d. M.

lädt zur

Jahrmarkts-Tanzmusik

freundlich ein

H. Kügler.

431b

Gasthof zum Falkenberg,

Fischbach.

Heute

Sonntag,

d. 17. November er.

Tanzmusik

wozu

freundlich einlädt

4266

A. Franke.

A.

Wollmann.

246a

A.

Wollmann.

Zehrmann's Hotel und Restaurant,

Eingang

Priesterstrasse 8 und Hirschgraben-Promenade,

Inhaber: G. Pohle

Heute Sonntag, den 17. November er.:

Frühschoppen.

Ausschank des so beliebt gewordenen

Schultheiß Versandtbieres

à Glas 20 Pf.

Restaurant „Felsenkeller“,

Cavalierberg.

Empfehle meine

gut geheizten Lokalitäten nebst Saal

für Vereine und Hochzeiten, sowie meine Küche außer dem Hause für Diners,

Soupers und einzelnen Schüsseln.

R. Felix, Restaurateur und Stadtkoch.

Hôtel „Weisses Ross“.

Empfehle

mein vorzügliches Pilsner,

sowie

ff. Münchner Bier vom Fass

nebst

einer reichhaltigen Frühstücks- und Abend-Karte

einer gütigen Beachtung.

Hochachtungsvoll

H. Brunn.

Cunnersdorf.

Theater - Aufführung

zum Besten des Wohlhätigkeitvereins

Mittwoch, den 20. November,

im Saale des Gasthof's „zum Deutschen Kaiser.“

Weihnachten rückt heran!



Kein Mensch ohne wasserdichten Lodenmantel

wird es bald heißen, so beliebt sind diese imprägnirten, leichten, billigen, dabei dauerhaften und angenehm zu tragenden Stoffe.

Kataloge mit Maßanleitung gratis und franco.

Feinste Herren-Garderobe

nach Maß und in den neuesten Fägns. Größte Auswahl in den besten Stoffen.

Pelze! Pelze! Pelze!

Größte Auswahl von Bezügen und Futtern zur Anfertigung von Damen- und Herrenpelzen in den neuesten und schönsten Fägns.

W. Frank Nachf. Hugo Kapel.



Schröpfen, Blutegelsezen, Schneiden eingewachsener Nägele und Hühneraugen mit Erfolg (Beste Empfehlungen).

A. Flegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28.

Wanzen, Schwaben und alles andere Ungeziefer vertilgt gänzlich der Kammerjäger

H. Tschorn, Hirschberg, Dunkle Burgstraße, 19.

Für alle von uns gekauften
Pelze
leisten Garantie.

Geh- und Reisepelze

Das Beziehen u. Modernisiren
von Pelzen
wird bei eitvoßtig und
billigst ausgeführt.

für Damen und Herren
in den neuesten Fägns und reichster Auswahl am Lager empfohlen billigst unter Garantie für guten Sich

Louis Wygodzinski's Nachfolger

Damen-
Pelz-Garnituren
in allen zu wünschenden Pelz-Artikeln.

dicht neben der Post.
Die beliebten Studenten-Mützen
sind wieder in großer Auswahl am Lager.

Plüscher,

Seide, Kammgarn, Tuchstoffe
zu Damen-Pelzbezügen stets am Lager

In hervorragender Billigkeit offeriren wir 300 Stück Flanelle.

$\frac{3}{4}$ breiten reinwollenen Flanell, à 40 Pf., reeller Werth 80 Pf.

$\frac{3}{4}$ breite Double-Belour-Flanelle, à 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pf., reeller Werth 3 bis 4 Mark.

$\frac{3}{4}$ breiten gestreiften Flanell, à 45 Pf., reeller Werth 1 Mark.

$\frac{3}{4}$ breite glattfarbige Tuche zu Kleidern in den schönsten und modernsten Farben, à 1 Mk. 30 Pf., 2 Mk., 2 Mk. 25 Pf., 3 und 4 Mk., reeller Werth das Doppelte.

$\frac{3}{4}$ breite reinwollene Flanelle, à 80 Pf., reeller Werth 1 Mark 30 Pf. bis 1 Mark 50 Pf.

$\frac{3}{4}$ breite Plüsche zu Mänteln und Jaquettes, à 1 Mk. 40 Pf., 1 Mk. 80 Pf., 2 bis 8 Mk., 20% unter reelem Werth.

$\frac{3}{4}$ breite Tuchmacher-Flanelle, à 90 Pf., reeller Werth 1 Mark 50 Pf. bis 1 Mark 80 Pf.

$\frac{3}{4}$ breite schwere Buffalos, von à 2 Mk. 50 Pf. bis 4 Mark, gestreifte und gemusterte Plüsche, Krimmer, Ural, Iris, Aida, Persiana, Mirabeau, Mohair-Plüscher zu Jaquettes- und Mäntel-Besäcken in größter Auswahl und zu erstaunlich billigen Preisen.

$\frac{3}{4}$ breite Jacquard-Flanelle, à 1 Mark und 1 Mark 20 Pf., reeller Werth 1 Mark 60 Pf. bis 2 Mark.

$\frac{3}{4}$ breite Jacquard-Belour-Flanelle, à 1 Mark 50 Pf. und 1 Mk. 80 Pf., reeller Werth 2 Mk. 25 und 2 Mk. 50 Pf.

Überzieherstoffe, Garniturstoffe, Pelzbezugstüche, Kaisermantelstoffe, Schlafrockstoffe, Toppentüche, Jaquet-Stoffe, Commiss-Tüche in allen Farben, auch zu Feuerwehr-Toppen, Filzstoffe, Filzfutter, Eskimo und Diagonal in allen glatten Farben, zu Stiefelhosen passend, Belourstoffe, glatte Tüche in sämtlichen Farben, echtes Hamburger Leder, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, sämtliche Futterstoffe zur Schneiderei, echte Sammete zu Kragen, weiße und couleurete Westenstoffe, alle diese Artikel sind in grösster Auswahl vorrätig.

Muster-Collectionen für Kleiderhändler und Schneidermeister gratis.

Tuch- und Stoffreste von $\frac{1}{2}$ —6 Ellen verkaufen wir zu halben Preisen.

J. Berkowitz & Co., Tuchhandlung.

Hirschberg i. Schl., Langstraße.

Leberthran

in nur vorzüglichsten Qualitäten, ausgewogen und in Flaschen, empfiehlt

Victor Müller,

Drogenhandlung,

am Burghurm.



Achtung!!!
Versäume Niemand, ein Versuch in unserer Phoenix-Pomade zu machen! Dieses fordert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines lockigen, kräftigen Schnurrbarts.

Phoenix-Pomade

Preis pr. Büchse M. u. 2

gegen vorher, Eind. d. Betrag oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

Gebr. Hoppe,

Berlin SW, Charlottenstr. 83.

Medicin. chem. Laboratorium u.

Parfumerie-Fabrik.

Preis. üb. Seifen etc. gratis u. fr.

Zu haben in Hirschberg bei

Victor Müller, Am Burghurm,

Ernst Weeker, Seifen-Nieder-

lage, Markt 30, H. O. Marquard.